

# Jahresbericht 2011

## Bereich S.C.H.I.R.M.-Projekt





## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Das S.C.H.I.R.M.-Projekt</b> .....	<b>4</b>
Öffentlichkeitsarbeit .....	6
Schnittstellen und Netzwerkarbeit.....	6
Teamentwicklung .....	7
<b>1.1 Die Anlaufstelle</b> .....	<b>8</b>
Allgemeines .....	8
Grundversorgung /Lebenspraktische Hilfen.....	12
Die Anlaufstelle – Das „Wohnzimmer“ unserer Jugendlichen .....	14
Die Freizeitaktivitäten („Events“).....	16
Arbeit mit jungen Müttern.....	17
Neuzugänge .....	17
Fallbeispiele.....	19
Partizipation .....	20
Ergebnisse der Nutzerbefragung .....	22
<b>1.2 Beratung und Case-Management</b> .....	<b>35</b>
Dokumentation.....	37
<b>1.3 FUN-Projekt</b> .....	<b>41</b>
<b>2. Statistische Jahresvergleiche</b> .....	<b>44</b>
Impressum .....	46



Wir weisen darauf hin, dass im Jahresbericht keine geschlechtsspezifische Schreibweise verwendet wird. Es wird jeweils die männliche Schreibweise gebraucht.



## 1. Das S.C.H.I.R.M.-Projekt

Die Einrichtung wurde im September 2011 20 Jahre alt. Wir haben dieses Jubiläum gemeinsam mit unseren Jugendlichen und jungen Heranwachsenden sowie Kooperationspartnern, Freunden und Spendern gefeiert.

Im Spätherbst sah es dann so aus als wäre der Fortbestand unserer Einrichtung akut gefährdet. Die Stadt Halle beabsichtigte, alle freiwilligen Leistungen zu streichen. Dies hätte nicht nur den Wegfall der städtischen Förderung bedeutet, vermutlich hätten dann die anderen Fördermittelgeber (Land, Landkreis Saalekreis) nachgezogen und wir hätten die Einrichtung schließen müssen.

Glücklicherweise ist dies nicht eingetreten. Nach Protesten der Öffentlichkeit und großer Unterstützung der regionalen Medienlandschaft haben die Fördermittelgeber ihre Kürzungsabsichten zurückgezogen und wir können unsere Arbeit auch im Jahr 2012 fortsetzen.

Die in der Träger- und Einrichtungskonzeption festgehaltenen Inhalte und Ziele haben sich als überwiegend realistisch und erfüllbar erwiesen.

Die Angebote wurden wie in der Leistungsvereinbarung beschrieben vorgehalten.

Die Zahl der verschiedenen, namentlich registrierten Besucher stieg gegenüber dem Vorjahr leicht um 4%, die Anzahl der Gesamtkontakte blieb annähernd gleich.

Im zurückliegenden Jahr nutzten laut Tagesstatistik 336 verschiedene junge Menschen zwischen 14-27 Jahren die Anlaufstelle. Diese Zahl umfasst 176 in der Datenbank registrierte und 196 anonyme Besucher.

Dies sind 196 verschiedene Personen, die keinen Eingang in unsere Datenbank gefunden haben. Wir können Angaben zum Alter machen, jedoch nicht zur Herkunft.

Dies ist Ausdruck der niedrighwelligen Arbeit des Projektes und wir können zurzeit auch nicht sagen, ob und wie viele dieser Nutzer sich dann doch nach mehrmaligem Besuch in der Datenbank wiederfinden.

Der Leistungsbereich des **Case – Managements** ist weiterhin der Schwerpunkt unserer sozialpädagogischen Arbeit in der Anlaufstelle auch wenn im vergangenen Jahr die Gesamtzahl der Beratungskontakte erneut rückläufig war. Wir führen dies auf die dreimonatige Krankschreibung einer langjährigen Mitarbeiterin und den sich



anschließenden Personalwechsel bzw. Umbruch in der Anlaufstelle zurück, der Auswirkungen auf die individuelle Beziehungsarbeit und damit der Beratungs- u. Betreuungsprozesse einiger Nutzer hatte.

Die Ergebnisse des **FUN-Projektes** bewegten sich in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Der Gesamt-Altersdurchschnitt aller Nutzer ist 17,9 Jahre. Wir haben die Befragung unserer Klienten im Jahre 2011 überarbeitet und deren Ergebnisse in größerem Umfang als in den Vorjahren nutzen können, um die Lebenssituation unserer Zielgruppe beschreiben zu können.

Das S.C.H.I.R.M.-Projekt umfasste im Jahr 2010 folgende Arbeitsbereiche, die u. a. nachfolgend dargestellt werden:

1. Anlaufstelle
2. Beratung und Case-Management
3. FUN-Projekt (Sportprojekt)



## **Öffentlichkeitsarbeit**

Im Jahr 2011 wurden 11 Zeitungsartikel in den kommunalen Printmedien veröffentlicht. Weiterhin gab es drei Berichte im MDR-Fernsehen, einen Bericht in Halle-TV und einen weiteren im Lokalfernsehen in Wettin. Die Situation des Schirm-Projektes wurde außerdem in den Nachrichten des MDR-Hörfunks dargestellt.

Das S.C.H.I.R.M.-Projekt war am 16.03. zum Filmfestival „ÜberMut“ eingeladen und präsentierte dort im Rahmen einer Filmvorstellung seine Arbeit vor und stellte sich in einer anschließenden Diskussionsrunde den Fragen der Zuschauer.

Die Einrichtung repräsentierte sich auf einer Tagung zum Thema Kinderarmut in Deutschland vom 22.-24.09. des Vereins Children for a better world e. V. in Oberursel.

Auf konkrete Anfragen von Gruppen oder Ausbildungsklassen wurde das Haus und die Arbeit zu vereinbarten Besuchsterminen vorgestellt. Unsere Einrichtung besuchten insgesamt 7 Gruppen mit bis zu 15 Personen, insgesamt wurde 176 Personen die Arbeit unseres Projektes vorgestellt. Die Besucher wurden im persönlichen Gespräch und durch Vorträge der Mitarbeiter über die Arbeit informiert. Darunter waren mehrere Berufsschulklassen; die Fachhochschule der Polizei in Aschersleben, Kooperationspartner (Frauenschutzhaus, Jugendamt, Suchtberatungsstelle der Stadtmission, AG gegen Gewalt an Kindern).

## **Schnittstellen und Netzwerkarbeit**

Im Jahr 2011 bestanden sehr enge Kooperationsbeziehungen zum Jugendamt der Stadt Halle, dem jobcenter Halle, der Drogenberatungsstelle DROBS sowie dem Sozialen Dienst der Justiz. Weiterhin wird mit der Agentur für Arbeit Halle/S., dem Sozialamt der Stadt Halle sowie dem Amtsgericht Halle – Saalkreis zusammengearbeitet.

Darüber hinaus bestehen regelmäßige Kontakte zu Wohnungseigentümern/Vermietern (HWG u. a.), Schuldnerberatungsstellen (z.B. Verbraucherzentrale.), Rechtsanwälte und Ärzte (z.B. Praxis Jeschke).

Am 15.09.11 fanden unsere Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen unserer Einrichtung statt, zu dem Kooperationspartner sowie Freunde und Förderer des S.C.H.I.R.M.-Projektes eingeladen wurden. Insgesamt konnten wir über 80 Personen begrüßen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden sie umfassend über die Arbeit informiert. Sie hatten dabei die Möglichkeit, mit den Mitarbeiter in einen fachlichen Austausch zu treten und die Einrichtung zu besichtigen.



Die Mitarbeiter beteiligten sich regelmäßig an den Quartiersrunden des Sozialraumes II; Silberhöhe/Ammendorf (insgesamt vier Termine).

Darüber hinaus arbeiteten die Sozialarbeiter insgesamt 18-mal an sechs regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen (AG §13 SGB VIII; AK Freie Träger, AK Armut/ AG gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen/ PSAG, AG Schuldenprävention) mit. Der Arbeitsaufwand betrug dafür durchschnittlich zwei Stunden pro Veranstaltung.

### **Teamentwicklung**

Die gesamten sozialpädagogischen Angebote des S.C.H.I.R.M.-Projektes (Anlaufstelle + Familienhilfen) werden durch insgesamt elf qualifizierte sozial-pädagogische Fachkräfte mit verschiedenen Zusatzausbildungen abgesichert (Stand: Dezember 2011).

Eine unserer langjährigen Mitarbeiterinnen, Frau Töpfer, verließ die Einrichtung im September 2011. Die Stelle wurde zunächst vertretungsweise Trägerintern neu besetzt.

Vom (Gesamt-)Team sind, wie im Vorjahr, sieben Pädagogen teilzeitbeschäftigt in der Anlaufstelle angestellt. Sie teilen sich ein von den Fördermittelgebern finanziertes Stundenbudget von 160 Stunden monatlich. Sie sind in diesem Bereich schon mehrere Jahre tätig und verfügen über sehr viel Berufserfahrung. Zum Team der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes gehören außerdem noch eine Verwaltungsmitarbeiterin, zwei Bürgerarbeiterinnen, ein Mitarbeiter, angestellt auf 400€-Basis, sowie eine Köchin. Auch sie sind Teilzeitkräfte und werden über Eigenmittel finanziert. Im Jahr 2011 absolvierten acht Praktikanten (mehrheitlich in der Ausbildung zum Sozialarbeiter) ein bis zu viermonatiges Praktikum in der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes. Hinzukommen sechzehn ehrenamtliche Helfer, die stundenweise im Projekt mitarbeiteten.

Das pädagogische Fachteam der Anlaufstelle nahm insgesamt 30 Tage (2010: 55) an externen Fortbildungen teil. Inhalte waren: Systemische Familientherapie, Coaching/Führungskräfte-seminar; Fortbildungen zum SGB II; Weiterbildungen zu verschiedenen Themen der Jugendhilfe sowie die Ausbildung zum Gestalt- u. Familientherapeuten. Die Mitarbeiter nutzten dabei auch Seminarangebote des Landesjugendamtes und waren dafür insgesamt 21 Arbeitstage freigestellt; 9 Tage wurden zusätzlich geleistet bzw. herausgearbeitet.

Intern organisierte das Fachteam drei Qualitätszirkel, eine Klausurtagung und eine interne Fortbildung zum Thema „Crystal“.

Darüber hinaus wurden fünf Team-Supervisionen im Jahr 2011 durchgeführt.

Die Dienstberatungen fanden wöchentlich mittwochs 9.00 bis 11.00 Uhr statt, an der alle



pädagogischen Mitarbeiter teilnehmen.

Die Fallbesprechungen und die kollegiale Beratung sind in die Übergaben, täglich um 14 Uhr sowie in die Dienstberatung mit eingebettet und dauern in der Übergabe durchschnittlich 15 bis 20 Minuten und in der Dienstberatung 60 Minuten. Sowohl die Dienst- als auch die Fallberatungen wurden protokolliert.

Die Klausurtagung fand im vergangenen Jahr vom 27.-29.05.11 statt. Dabei ging es im Wesentlichen um organisatorische und konzeptionelle Inhalte sowie die Vorbereitung des 20-jährigen Jubiläums des S.C.H.I.R.M.-Projektes.

## **1.1 Die Anlaufstelle**

### **Allgemeines**

Im Jahr 2011 war die Anlaufstelle an 253 Tagen geöffnet. Die Mitarbeiter waren von Montag bis Freitag von 9.00 bis 20.30 Uhr erreichbar. Die Öffnungszeiten blieben unverändert. Die Nutzung der Angebote „kostet“ die Nutzer nach wie vor einen symbolischen Preis von 50 Cent pro Tag.

Die Gesamtzahl aller Kontakte zu den sozial benachteiligten Jugendlichen blieb mit 6118 (2010: 6.081) annähernd gleich. Die Kontaktzahlen zur Altersgruppe der männlichen 17-18-jährigen verdreifachten sich, die der weiblichen 15-16-jährigen nahmen insgesamt um etwa 40% zu. Allerdings nahmen auch die Kontaktzahlen zu Altersgruppe der 21-27-jährigen zu (+ 7,5% männlich / +9% weiblich).

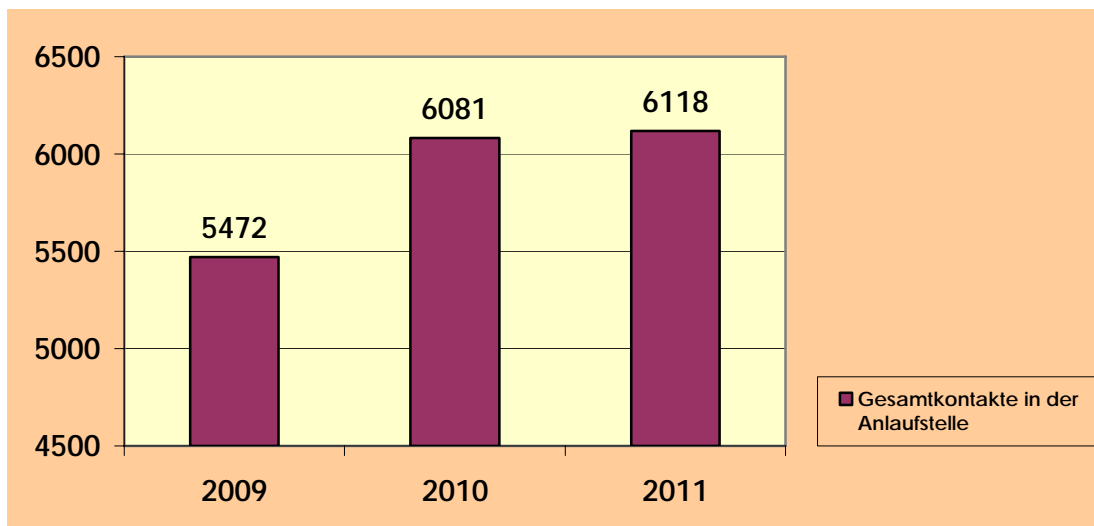
Im Jahresdurchschnitt kamen täglich 24 (2010:24) Straßenkinder und sozial benachteiligte junge Menschen in unsere Villa in Bahnhofsnähe, um sich aufzuhalten, an den Mahlzeiten teilzunehmen, die sanitären und hygienischen Einrichtungen in Anspruch zu nehmen oder sich bei verschiedenen Problemlagen helfen und beraten zu lassen.



Die Kontaktzahlen entwickelten sich in den zurückliegenden drei Jahren folgendermaßen:

## Kontaktzahlen

Grafik 1

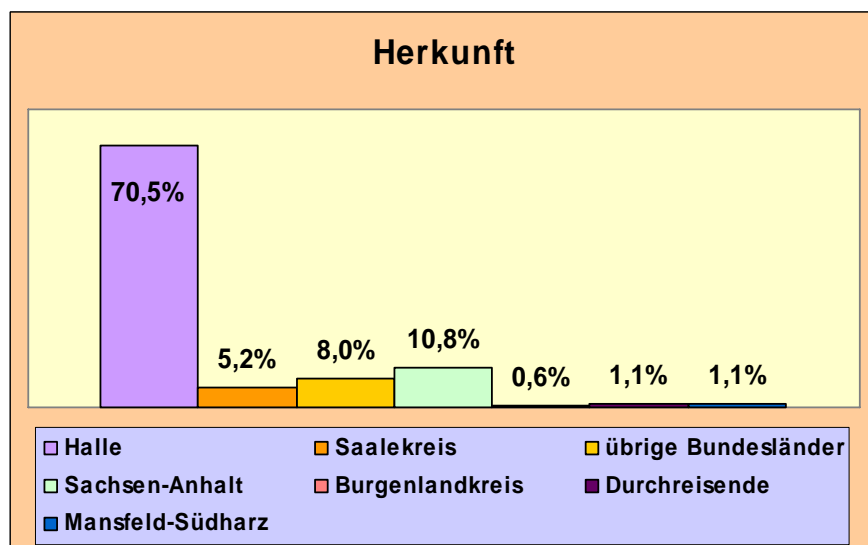


Der Anteil der Nutzer an den Gesamtkontakten (6118) aus dem Saalekreis (908) lag bei 11,2% (2010: 15,8%). Dies bedeutet nach der Steigerung des Vorjahres um über 45 % einen Rückgang von 5%. Die absolute Zahl der Kontakte blieb auf gleichem Niveau. (2011:958; 2010: 908) Bei den Angaben zur Herkunft haben wir folgende potentielle Fehlerquellen ausgemacht (siehe auch Ausführungen zu Punkt 1.1)

Die Angebote und deren Umsetzung sind für beide Geschlechter konzipiert. Bei den 176 einzeln in der Datenbank registrierten Jugendlichen gibt es nach wie vor ein Übergewicht der männlichen Personen (61% zu 39%).

**Verteilung nach Herkunft** (Auswertung bezogen auf 176 Jugendliche der Klientendatenbank; nach Häufigkeit, prozentualer Anteil):

Grafik 2

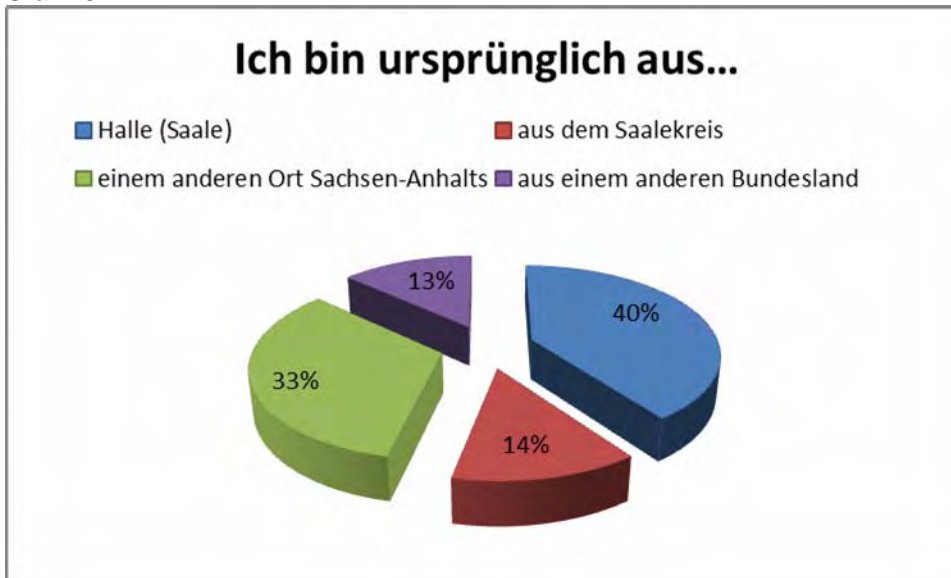


Bei obiger Grafik handelt es sich um alle jungen Menschen, die mit ihrer Angabe zu ihrer Herkunft im Jahre 2011 erfasst wurden. Bei 336 verschiedenen Jugendlichen beträgt der Anteil der 176 Personen, zu denen Auskünfte hinsichtlich ihrer Herkunft gemacht werden kann, 52,4%.

Bei einer vier Wochen andauernden Befragung unter den Besuchern der Anlaufstelle im Dezember des vergangenen Jahres, an der 30 (2010:30) Jugendliche teilgenommen haben, stellte sich heraus, dass der Anteil derer, die ursprünglich aus der Stadt Halle stammen niedriger ist. Er liegt bei etwa 40%.

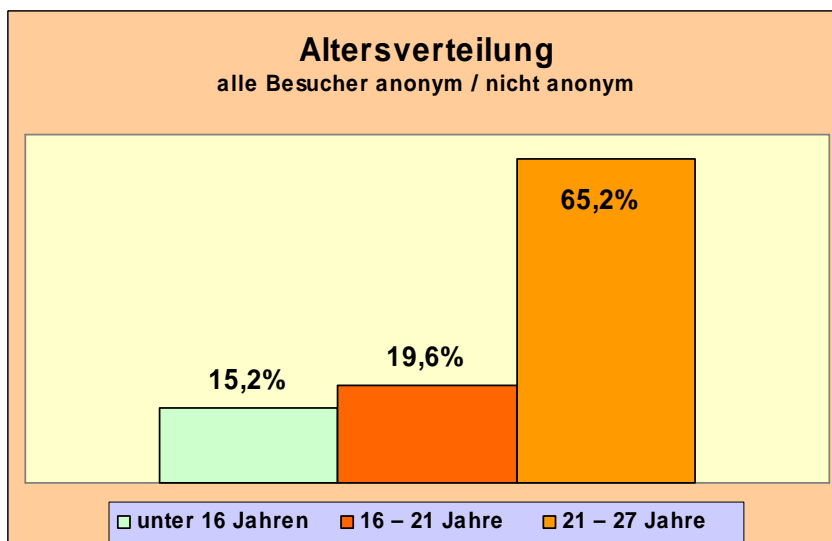
### „Ich bin ursprünglich aus...“ (30 Jugendliche, Anteil in Prozent)

Grafik 3



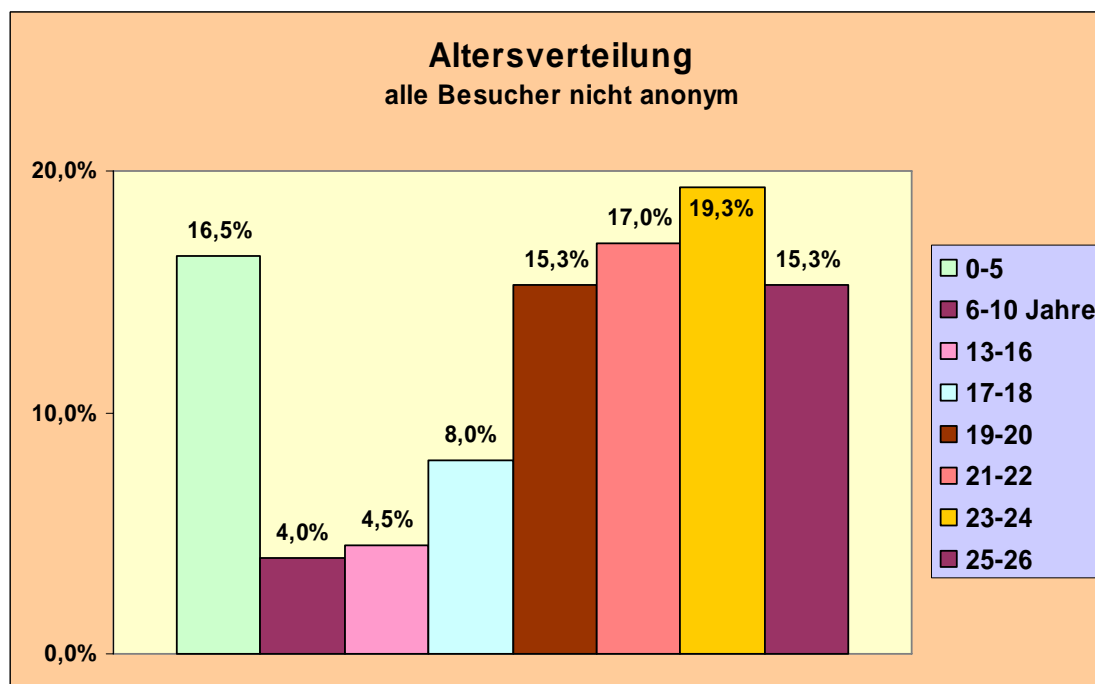
**Verteilung nach Alter** (Auswertung bezogen auf 336 Jugendliche; nach Häufigkeit, prozentualer Anteil):

Grafik 4



**Verteilung nach Alter** (Auswertung bezogen auf 176 Jugendliche; nach Häufigkeit, prozentualer Anteil):

Grafik 5



### Grundversorgung / Lebenspraktische Hilfen

An allen Öffnungstagen wurden mindestens zwei Mahlzeiten (Mittag-/ Abendessen) sowie alkoholfreie Getränke (Kaffee, Tee, Säfte) angeboten. Insgesamt konnten im Jahr 2011: 7.926 (2010 7.643) Mahlzeiten ausgereicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Anstieg um 3,7%. Die Ausgabe von Kaltverpflegung sowie von Obst zwischen den Mahlzeiten wurde wesentlich durch das Spendenaufkommen der Halleschen Tafel unterstützt.

Im Vergleich zum Jahr 2011 war die Nutzung der lebenspraktischen Hilfen der Anlaufstelle weiterhin uneinheitlich. Dennoch beginnen sich die letztjährig beobachteten Tendenzen zu verfestigen. Während Angebote wie die Duschkmöglichkeiten nochmals weniger (2011: 69-mal: / 2010: 139-mal) und das Wäsche waschen (2011: 854-mal / 2010: 828-mal) in etwa auf dem Vorjahresniveau verharrt, stiegen die Nutzungszahlen der Kleiderkammer weiter (2011: 831 / 2010: 771= +7,3%).

In der Gesundheitsprävention versorgten die Mitarbeiter des S.C.H.I.R.M.-Projektes. 64 (2010: 71) Klienten, nahmen kleinere Wundbehandlungen vor, leisteten erste Hilfe, vermittelten und begleiteten Klienten zu Arztpraxen bzw. Krankenhäusern oder gaben Medikamente nach ärztlicher Anweisung aus.

Die Anzahl der Kontakte zu jungen Menschen, die den Spritzentausch nutzten, verringerte

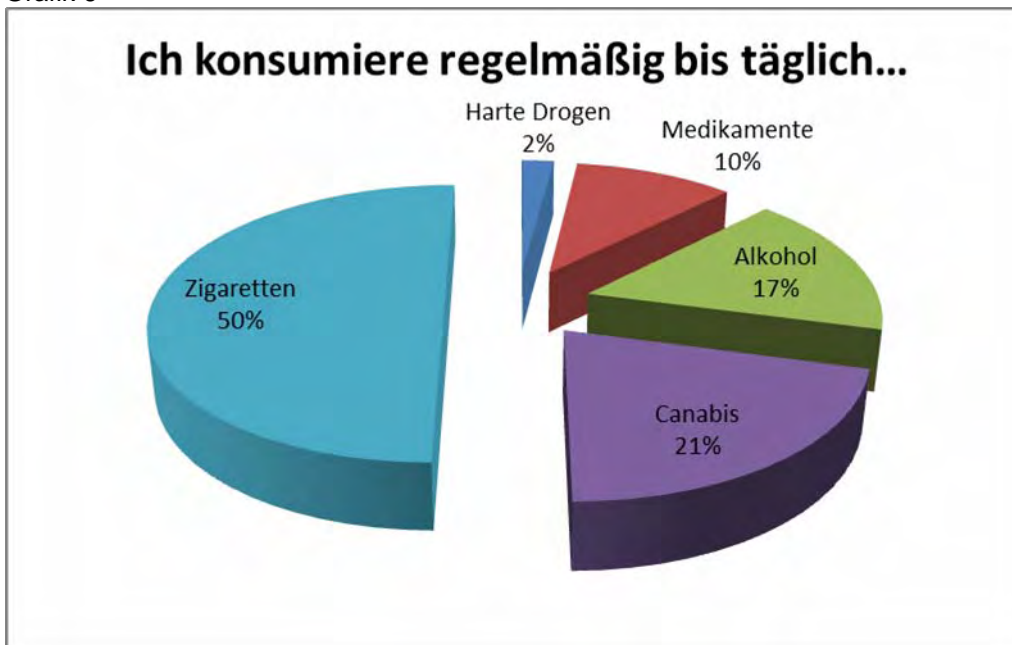
sich erneut deutlich um 15% (2011: 178 / 2010: 210) Im Vergleich zum Jahr 2006 (1.036 Kontakte) bedeuten die Zahlen einen Rückgang um über 80%.

Es bleibt festzuhalten, dass die Problematik hinsichtlich intravenösen Drogenkonsums stark abgenommen hat. Dies wird auch von den Ergebnissen unserer Befragung unter den Besuchern der Anlaufstelle untermauert, an denen 30 Personen im Alter von 17-26 Jahren im Dezember 2010 über einen Zeitraum von vier Wochen teilgenommen haben.

Neben Zigaretten und Cannabis spielt Alkohol und harte Drogen mit 17% bzw. 2% eine eher untergeordnete Rolle. Dies schlägt sich auch in der deutlich zurückgegangenen Häufigkeit der Beratungen hinsichtlich dieses Themas nieder. (Siehe Punkt 1.2; Seite 38)

**„Ich konsumiere regelmäßig bis täglich..“ (30 Jugendliche, in Prozent)**

Grafik 6

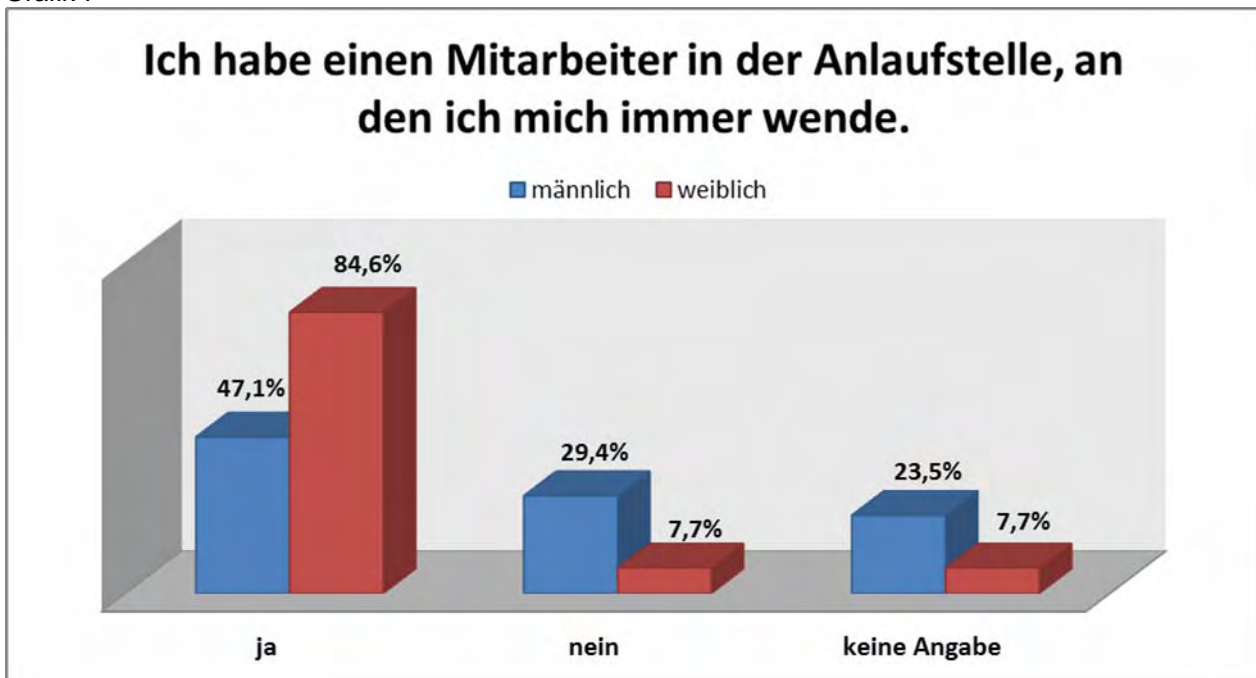


## Die Anlaufstelle – Das „Wohnzimmer“ unserer Jugendlichen

Während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes waren i. d. R. ein bis zwei Sozialpädagogen anwesend. Ergänzt wurden die beiden Kollegen durch punktuell durch ehrenamtliche Mitarbeiter (insgesamt 16) und Praktikanten (8).

„Ich habe einen Mitarbeiter..“ (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 7

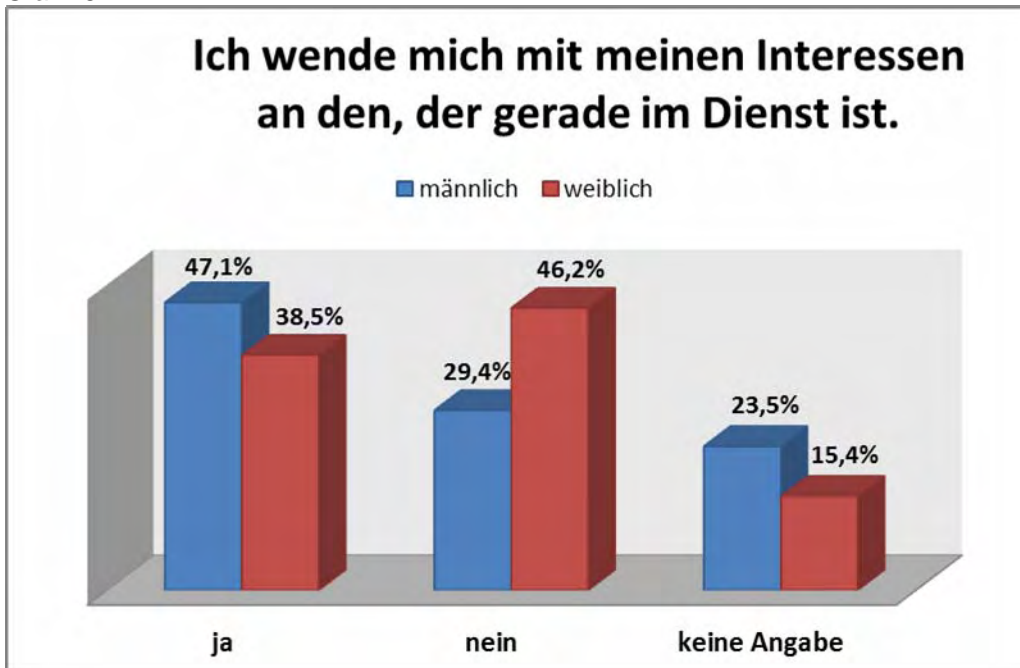


Bei der Befragung unserer Besucher stellte sich heraus, dass ungefähr die Hälfte der männlichen befragten Personen und über 80% der weiblichen Nutzer einen bestimmten Kollegen ansprechen bzw. Bezugssozialarbeiter haben.

Insbesondere für die weiblichen Besucher ist der Umgang mit dem Bezugssozialarbeiter besonders wichtig und für die männlichen Nutzer eher von nachrangiger Bedeutung. (siehe auch nachfolgende Grafik)

### Ich wende mich mit meinen Interessen..“ (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 8



Darüber hinaus ist den Jugendlichen wichtig, „andere Besucher des Hauses zu treffen“ (siehe Grafik 27, Seite 31) und sofern sie das Angebot des Schirms nicht hätten, hätten „sie weniger Kontakt zu anderen Leuten“.

### „Wenn es die Anlaufstelle nicht geben würde..“ (30 Jugendliche, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 9



Die Besucher der Anlaufstelle nutzten regelmäßig die ihnen in einem Raum im



Obergeschoss zur Verfügung stehenden Computer. Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter bietet einmal wöchentlich ein

Training zum verantwortungsbewussten Umgang im virtuellen Raum und Internetrecherche zur Verbesserung der Medienkompetenzen an.

Weiterhin stellten wir insgesamt 20 (2010: 28) wohnungslosen Jugendlichen (davon 11 Neuzugänge) eine Postadresse zur Verfügung, damit sie für Behörden auf postalischem Wege erreichbar waren. Sie können außerdem verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten (Telefon, Fax, PC) nutzen. Ferner haben wir eine Tageszeitung abonniert, die allen Klienten zugänglich ist.

### **Die Freizeitaktivitäten („Events“)**

Die Wünsche der Nutzer des Hauses nach Aktivitäten außerhalb des regulären Alltags in der Anlaufstelle wurden aufgegriffen und, sofern realisierbar, umgesetzt.

Die so genannten Events des Hauses sind kleine besondere Unternehmungen, die gemeinsam mit den Nutzer geplant und gestaltet werden. Es geht um gemeinsames Organisieren, Erleben, Grenzen testen. Diese Höhepunkte bleiben oft in Erinnerung.

Auch in diesem Jahr gab es sowohl Veranstaltungen, die zur Tradition des Hauses geworden sind als auch eine Reihe spontaner und neuer Aktionen.

### **EVENTS 2011**

10.05.2011	Grilltag Volleyballturnier mit der Suchtberatung Stadtmission „100% Sport-0% Alkohol“
27.06.-01.07.2011	Sommerfreizeit Boltenhagen
05.07.2011	Grilltag
09.08.2011	Grilltag
07.09.2011	Geburtstagsparty 20 Jahre S.C.H.I.R.M. – Projekt
28.09.2011	Fußballturnier
30.11.2011	Schlittschuhlaufen/Weihnachtsmarkt
06.12.2011	Feuerkorb, Punsch u. Kesselgulasch
24.-26.12.2011	Weihnachten im S.C.H.I.R.M. – Projekt

Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist es besonders wichtig, dass sie ihrer Einsamkeit und der Eintönigkeit des Alltags etwas entgegensetzen und in der Anlaufstelle Menschen begegnen können, mit denen sie sich unterhalten können, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden und Ihnen Verständnis und Akzeptanz



entgegenbringen.

Im Falle von Krisensituationen stehen professionelle Helfer bereit, die sich Zeit für sie nehmen und ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte haben.

### **Arbeit mit jungen Müttern**

2011 nutzten insgesamt 40 (2010:35) Mütter und ein alleinerziehender Vater mit 49 (2010:43) Kindern die Anlaufstelle. 23 Mütter und 29 Kinder davon wurden im Rahmen einer Familienhilfe durch den von der Anlaufstelle unabhängigen Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung des S.C.H.I.R.M.-Projektes betreut. 10 schwangere junge Frauen besuchten im Jahr 2011 die Anlaufstelle. Die übrigen 28 Mütter und deren 20 Kinder waren z. T. ehemalige Klienten der Anlaufstelle oder Bekannte von Besuchern der Einrichtung.

Die Klienten der Hilfen zur Erziehung nahmen überwiegend nur ergänzend und sporadisch Grundversorgungsangebote der Einrichtung wie z.B. die Essensversorgung oder die Kleiderkammer in Anspruch und pflegten die schon bestehenden Kontakte zu anderen Besuchern der Anlaufstelle. Lediglich 5 Mütter suchten die Anlaufstelle häufiger als fünfmal monatlich auf.

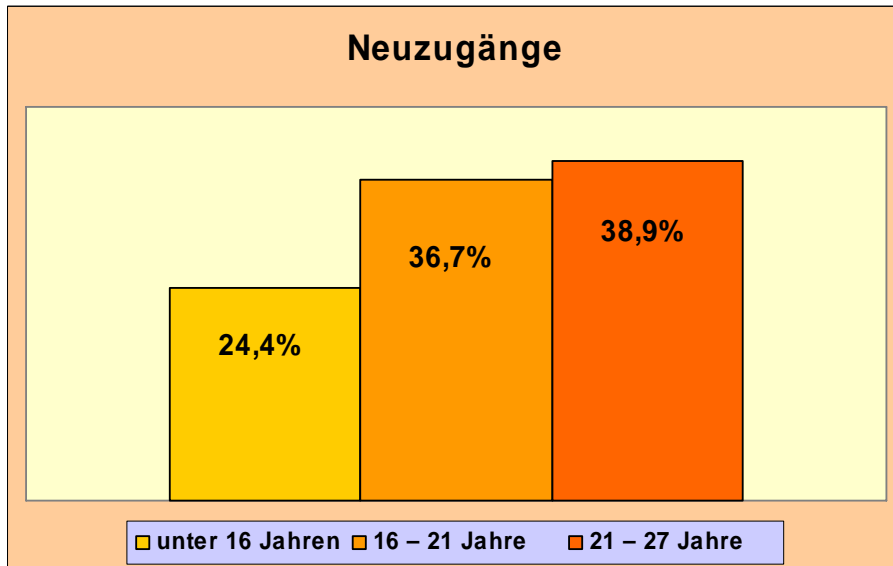
Um den Zulauf von Müttern mit ihren Kindern zu steuern und damit die altersgerechte Betreuung der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren im häuslichen Umfeld und/oder Kindergarten zu gewährleisten, sind die Besuchszeiten für o.g. Personengruppen eingeschränkt. Kinder, die einen Kindergartenplatz haben, dürfen die Angebote der Anlaufstelle vormittags nicht, und andere Mütter mit Kindern ohne Kindergartenplatz um eine Stunde verkürzt, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr, nutzen. Abends ist der Besuch mit Kindern einmal wöchentlich zwischen 17 bis spätestens 19 Uhr möglich.

### **Neuzugänge**

Im vergangenen Jahr kamen 90 neue Klienten (2010: 83) hinzu, dies bedeutet einen Zuwachs um ca 8% gegenüber 2010, davon waren 53 (58,8%) männliche und 37 (41,2%) weibliche Jugendliche und junge Erwachsene. Der Anteil der unter 16-jährigen unter den Neuzugängen nahm von 18,3% auf 24,4% zu. Die Gruppe der 16-21-jährigen blieb in etwa konstant (von 37,6% auf 36,7%); der Anteil der 21-27-jährigen nahm von 30,1% auf 38,9% zu.

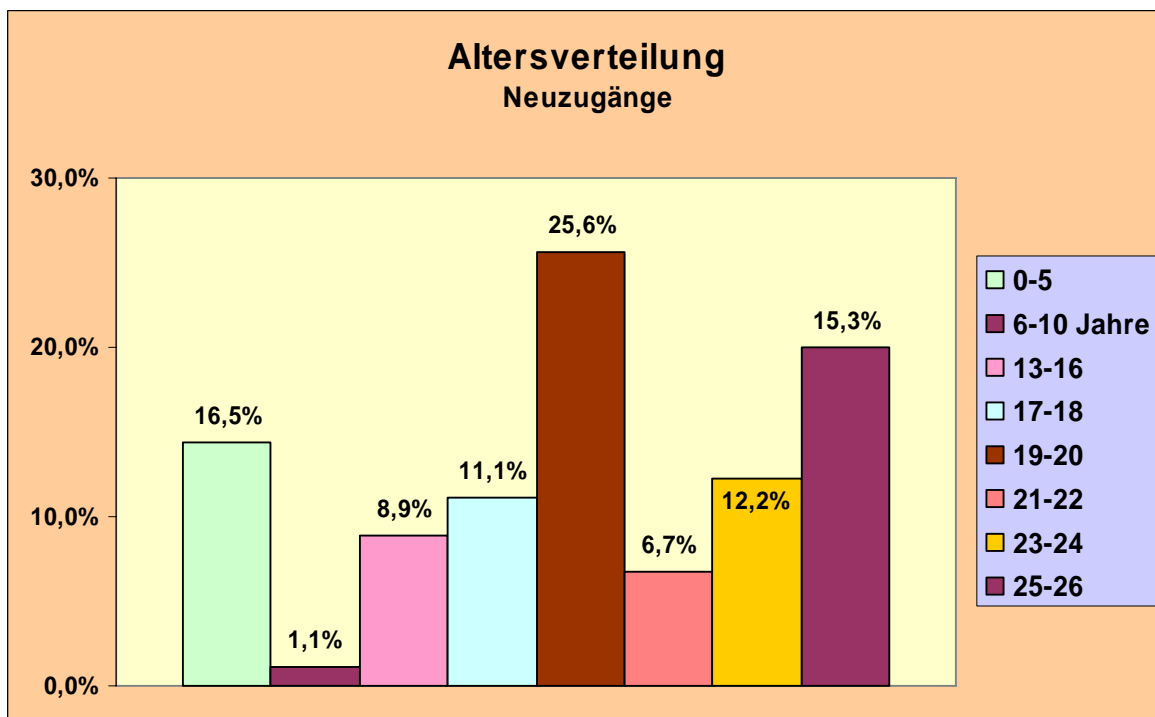
**Neuzugänge - Verteilung nach Alter** (Auswertung bezogen auf 90 Nutzer; nach Häufigkeit, prozentualer Anteil):

Grafik 10



**Neuzugänge - Verteilung nach Alter** (Auswertung bezogen auf 90 Nutzer; nach Häufigkeit, prozentualer Anteil):

Grafik 11





## **Fallbeispiele**

Um die Arbeit besser veranschaulichen zu können, stellen wir nachfolgend zwei exemplarische Fallbeispiele dar:

### Fallbeispiel 1, Peter, 18 Jahre alt:

Peter kam aus Perleberg in Mecklenburg-Vorpommern nach Halle, weil er eine Freundin über das Internet kennengelernt hatte. In Perleberg lebte er in einer eigenen Wohnung und machte eine Ausbildung in einer großen Schlachtereier.

Er ist ein Aussteiger aus der rechten Szene, der LINKSPARTEI beigetreten und fühlt sich nun der Punk-Szene zugehörig.

Seine Familie ist sehr im rechten Milieu verankert. Sein Vater ist nach Peters Aussage ein „großes Tier“ in der NPD. Dadurch wurde sein Ausstieg von allen Seiten nicht gern gesehen. Er wurde bedroht und hatte viel Ärger mit seinen damaligen Freunden, die ebenfalls aus der rechten Szene kamen. Seine Wohnung wurde aufgebrochen und das Mobiliar zerstört. Das war für Peter der Anlass, bei seiner Freundin in Halle Zuflucht zu suchen.

In Halle bekam Peter sehr schnell Kontakt zu den bettelnden (schnorrenden) Punkern auf dem Boulevard. Über diese wurde auch der Kontakt zu uns – dem Schirm-Projekt hergestellt. Durch Parteimitglieder DIE LINKE erhielt er Unterstützung und wurde an die Mobile Beratungsstelle für „Opfer rechter Gewalt“ vermittelt.

Er kündigte seine Lehrstelle und Wohnung und meldete sich in Halle ohne festen Wohnsitz, nachdem wir ihn mit Hilfe des Einwohnermeldeamtes in Perleberg abmelden konnten. Mit seinem aktuellen Ausweis und der ofW-Meldung konnte er sich in Halle auf dem Jobcenter anmelden und Tagessätze beziehen. Somit war er im ALG II – Bezug.

Nun lebte er zunächst ein klassisches Straßenleben geprägt vom Schnorren, ständig wechselnden Schlafgelegenheiten bei der Freundin oder Bekannten. Tagsüber nutzte er die Anlaufstelle des Schirm-Projektes – zum Wäsche waschen, Duschen, Essen und vor allem um sich beraten und unterstützen zu lassen. Nach zwei Wochen fuhr er zurück nach Perleberg, weil seine Mutter einen Schlaganfall hatte. Bis dahin vermied er jeglichen Kontakt mit seiner Familie und alten Freunden. Seitdem haben wir keinen Kontakt mehr zu Peter.

### Fallbeispiel 2, Anja, 24 Jahre alt:

Anja ist uns seit 2007 bekannt. Den Erstkontakt gab es damals über Schirm-Impuls, ein Projekt, das bis 2008 alle Personen ohne festen Wohnsitz im Auftrag der ARGE betreute. Zu diesem Zeitpunkt stand sie schon einmal vor dem Nichts, d. h. jegliche Dokumente

mussten erst wieder beantragt bzw. angefordert werden wie z.B. Geburtsurkunde, Ausweis, Anmeldung bei der ARGE SGB II Halle GmbH, um Tagessätze erhalten zu können und somit ihre Grundsicherung zu gewährleisten.

Der Kontakt zu uns im Schirm-Projekt entstand damals über den Spritzentausch. Anja ist schon seit vielen Jahren drogenabhängig. Sie konsumiert die unterschiedlichsten illegalen Drogen, hauptsächlich Heroin und Kokain.

Zwischenzeitlich hielt sie sich bei ihrem Freund in Naumburg auf. Sie wurde schwanger und bekam ein Kind. Dieses lebt jetzt allerdings bei dem Kindesvater. Anja hat einen gerichtlich bestellten Betreuer. Diese Betreuung wurde aber wiederholt wegen der fehlenden Mitwirkung beendet.

Im Spätsommer 2011 lebte der Kontakt erneut wieder über den Spritzentausch auf. Allerdings schaffte sie es im Unterschied zu früheren Zeiten auch die übrigen Angebote anzunehmen, vor allem die klassische Grundversorgung – Essen, Duschen, Wäsche waschen, Kleiderkammer. Sie befand sich in derselben Situation wie damals:

keine Dokumente, keinen Ausweis, keine Krankenversicherung, kein Geld, keinen Schlafplatz. Es war uns möglich, sie in die Notübernachtung des Haus der Wohnhilfe der Stadt Halle zu vermitteln. Wir begleiteten sie und beantragten erneut mit ihr zunächst ihre Geburtsurkunde, anschließend den vorläufigen Personalausweis, damit die Anmeldung beim Jobcenter Halle erfolgen konnte, sie dann zeitnah Tagessätze bekam und, besonders wichtig, wieder krankenversichert war.

Sie befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer sehr schlechten gesundheitlichen Verfassung. Sie war sehr stark abhängig von den Drogen, bewegte sich in einem Milieu von Beschaffungskriminalität und Prostitution und litt sehr unter der Situation. Sie schaffte es, in einer Substitutionspraxis aufgenommen zu werden. Eigentlich war auch eine Entgiftung ihr Ziel, aber dieses rückte wieder in weite Ferne, nachdem die Substitution kurzfristig ihre Situation verbesserte.

Aktuell haben wir nur noch sporadischen Kontakt zu Anja. Sie kommt unregelmäßig zum Spritzen tauschen, Wäsche waschen und duschen.

## **Partizipation**

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden Vollversammlungen zur Beteiligung der Nutzer des S.C.H.I.R.M.-Projektes angeboten.

Es wurden drei Vollversammlungen und eine Befragung der Nutzer durchgeführt.

Bei unserer im Dezember durchgeführten Erhebung wurden auch Meinungen mit zum Teil offenen Fragen als auch mit vorgegebenen Antworten abgefragt, so z. B. „*Was stört Dich am S.C.H.I.R.M. – Projekt?*“ oder „*Wenn Du etwas verbessern könntest, was würdest Du verbessern?*“. Zusammen mit den Bewertungen der Arbeitsweise der Mitarbeiter ergaben



sich hilfreiche Rückschlüsse für unsere Arbeit mit den Jugendlichen. So kritisierten sie insbesondere die Öffnungszeiten der Einrichtung und die Beschaffenheit des Hundehofs bzw. die mitgeführten Hunde. Sie unterbreiteten Ihre Kritik und Veränderungsvorschläge aber auch anhand der folgenden schriftlichen Äußerungen:

Verbesserungsvorschläge:

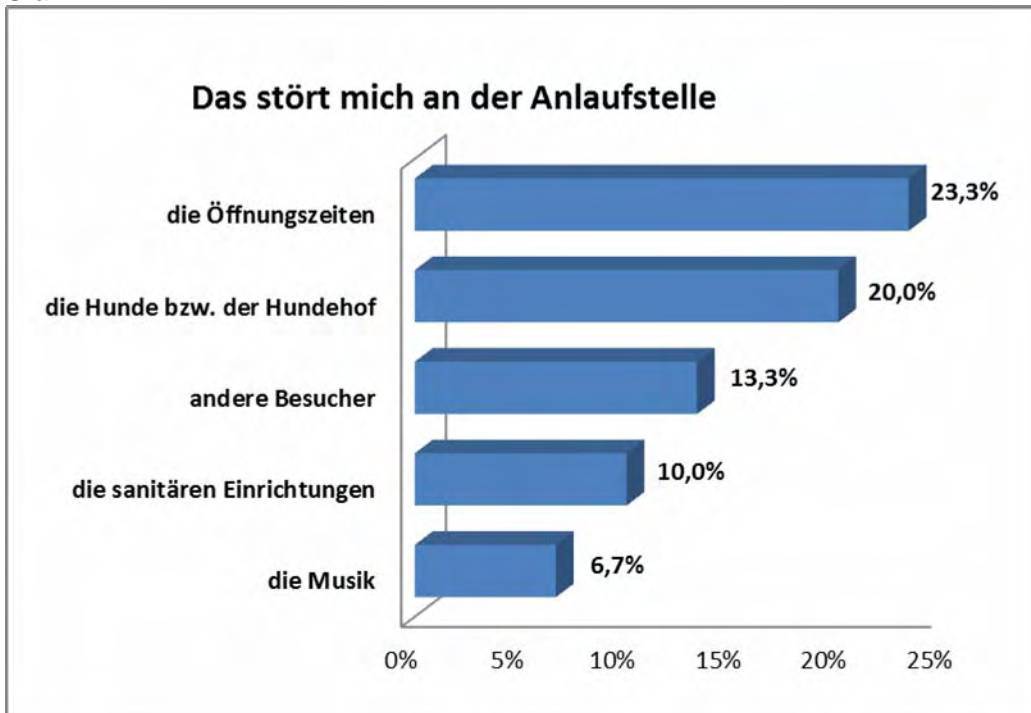
- längere Öffnungszeiten
- Mittwochabend offen
- so oft wie möglich offen
- ganze Woche geöffnet
- Musikclub einführen
- mehr auf Nutzer und deren Probleme achten
- Hundezwinger neu bauen, am besten beheizt
- Hundematten
- Toilettentüren zum abschließen (Jungsklo)
- Kinder sollen länger dürfen
- bisschen freundlicher manchen Klienten gegenüber kommen
- mehr Angebote: Billiardturnier, Bowling, Skatturniere, Tischtennisturniere
- Garten: mehr Angebote für Kinder
- Mütter mit Babys sollen bis zum Schluss bleiben dürfen, Babys machen keinen Lärm und stören niemanden
- diesem Projekt dauerhaft einen Platz in der Gesellschaft geben
- mehr Eingebundenheit in den Abläufen
- mehr Aktivitäten
- evtl. einen Psychologen für Extremfälle (mit Berufserfahrung)

Kritik:

- das viele Mütter nicht auf ihre Kinder aufpassen
- schade das Öffnungszeiten des FUN-Projektes nicht immer abgedeckt werden können, wenn Harry krank ist

## „Das stört mich an der Anlaufstelle...“ (30 Jugendliche in Prozent)

Grafik 12



Die Klienten haben Zugang zu den Kommunikationsmöglichkeiten:

- Telefon
- Fax
- PC
- Internet

Eine Tageszeitung war allen Klienten zugänglich.

### Ergebnisse der Nutzerbefragung

Die Nutzerbefragung erfolgt in der Regel jährlich und dient der Partizipation durch Abfrage von Meinungen der Jugendlichen sowie der Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit und der Lebenslage unserer Klientel.

Die Teilnahme ist freiwillig und anonym und wurde erneut im Dezember 2011 über einen Zeitraum von vier Wochen durchgeführt. An der Befragung nahmen 30 Besucher (2010:30) der Anlaufstelle teil. Wir haben dazu überwiegend Jugendliche ausgewählt, die im vergangenen Jahr noch nicht befragt wurden bzw. nicht unbedingt zu den regelmäßigen Nutzer der Anlaufstelle zählen. Das Geschlechterverhältnis betrug 57% männliche zu 43% weibliche Klienten.

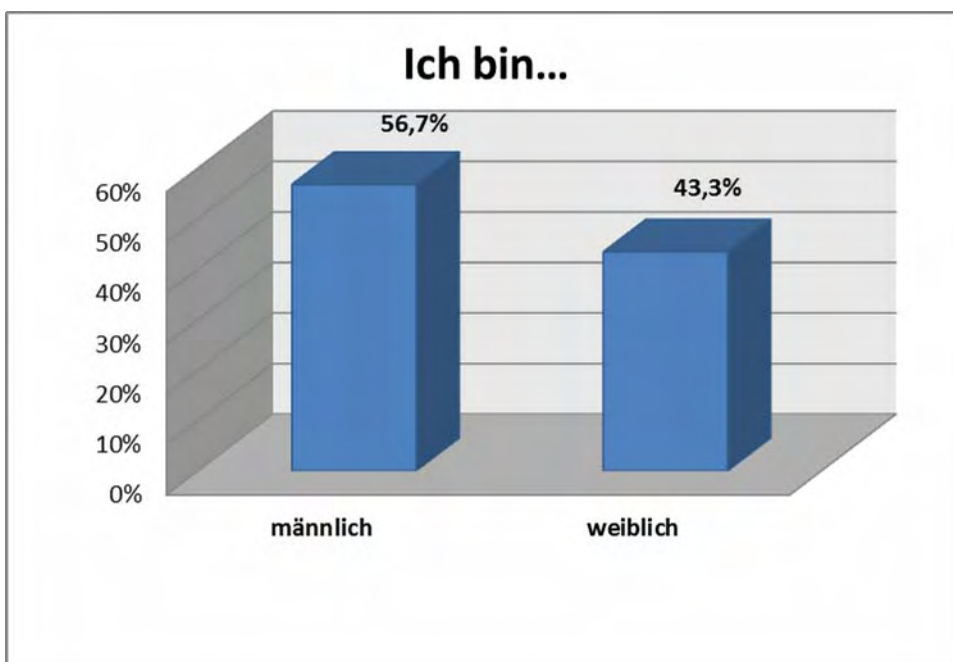
Jeder Teilnehmer erhielt als Aufwandsentschädigung einen Tag freien Eintritt in die Anlaufstelle. Dennoch war es nicht immer einfach, die Jugendlichen zur Teilnahme an der

Erhebung zu motivieren. Der Fragebogen wurde im letzten Jahr überarbeitet und enthielt 6 Fragen. Neben biografischen Daten (z.B. Alter) wurden u. a. auch Meinungen über das Personal und die Angebote der Einrichtung oder Verbesserungswünsche sowie die Herkunft der Besucher der Anlaufstelle abgefragt.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hat Daten anschließend ausgewertet. Nachfolgend werden in Auszügen einige Ergebnisse dargestellt.

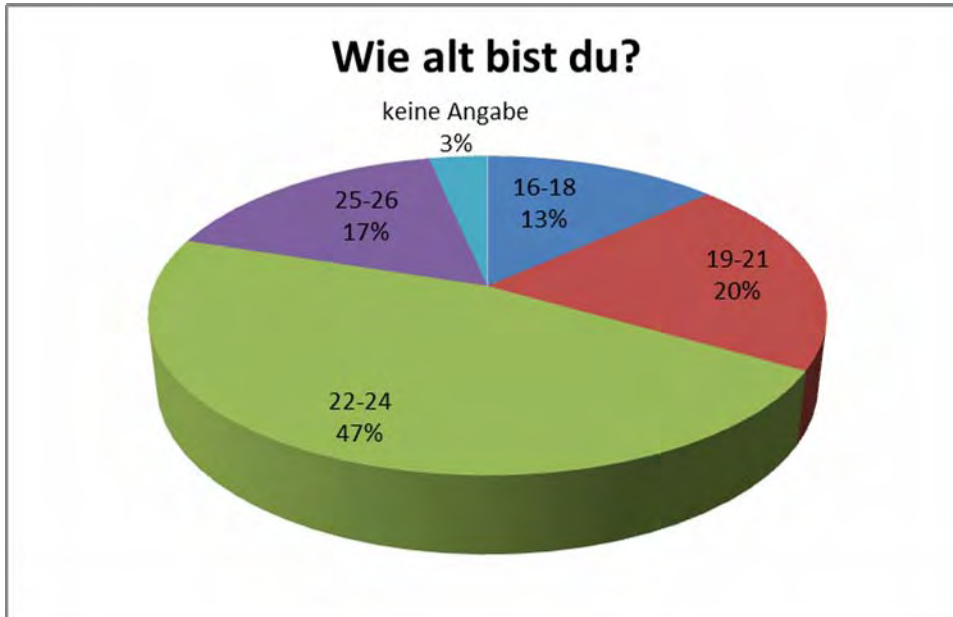
### 1. „Ich bin...“ (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 13

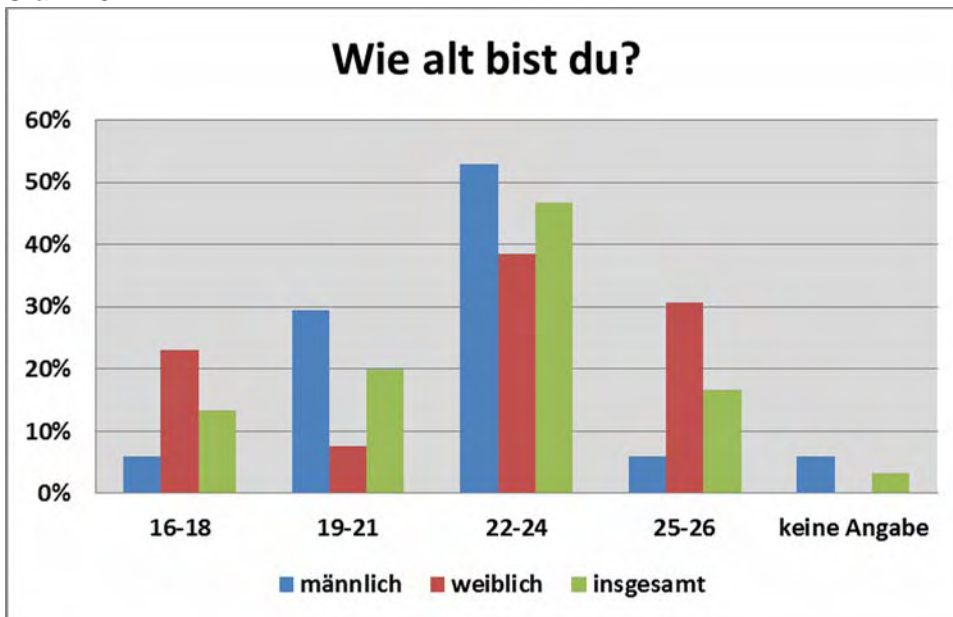


## 2. „Wie alt bist Du?“ (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 14



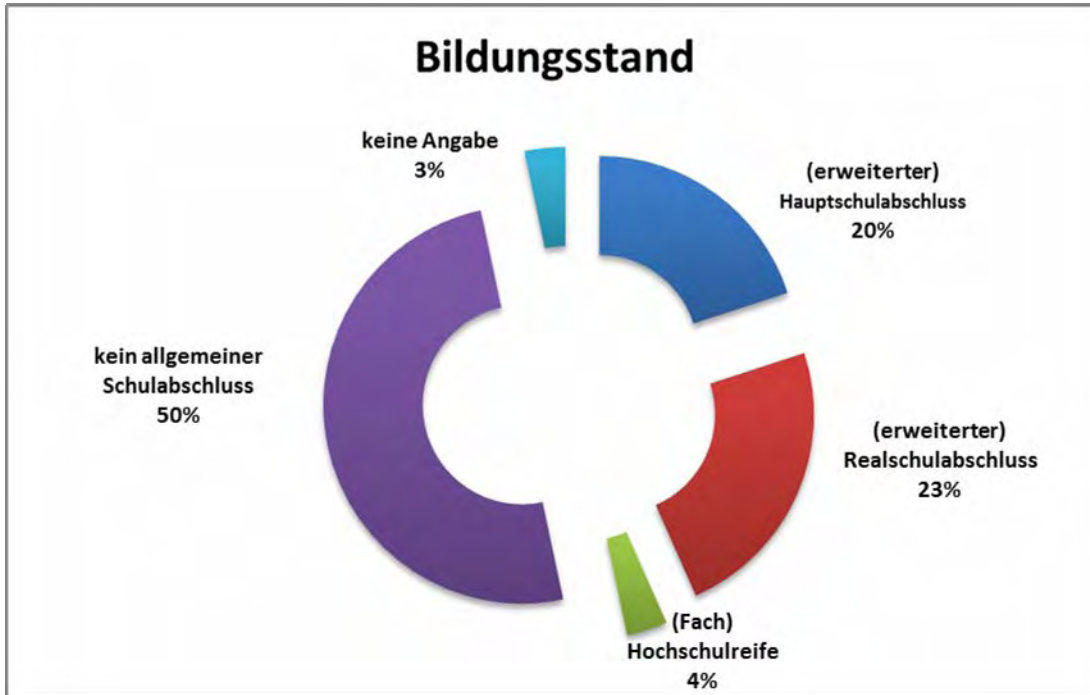
Grafik 15





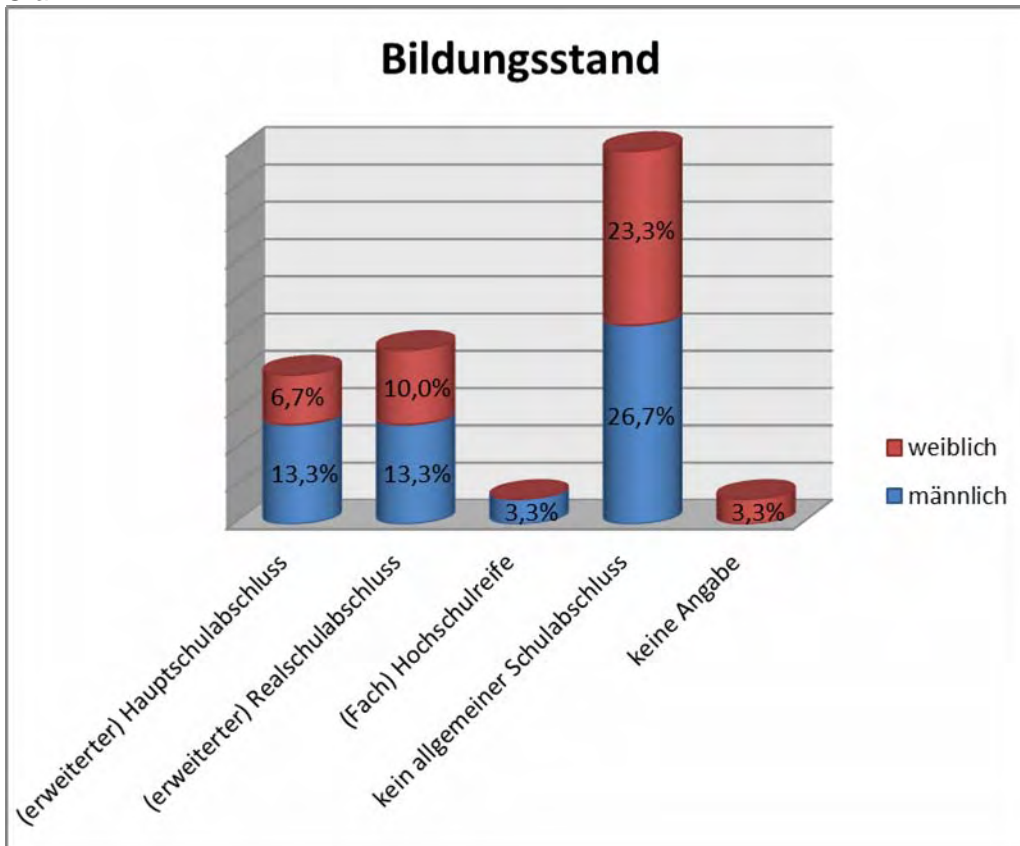
### 3. Bildungsstand (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 16



Der Anteil derer, die keinen Schulabschluss besitzen, ist mit 50% sehr hoch.

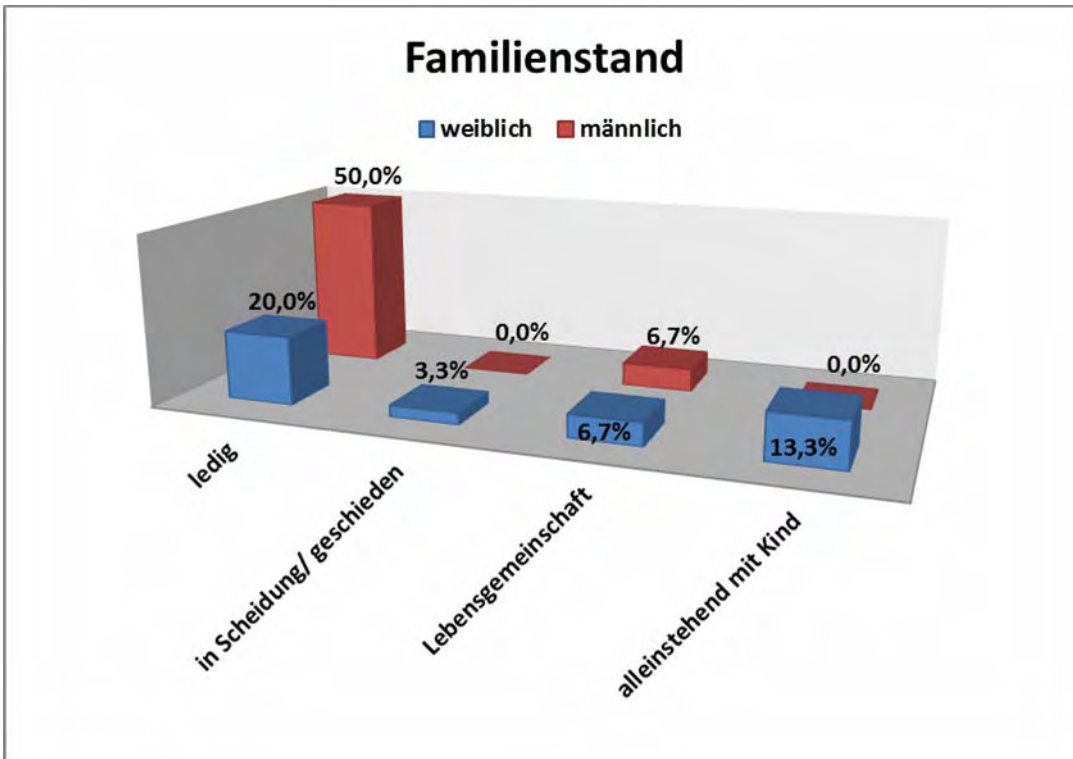
Grafik 17



Die prozentale Verteilung hinsichtlich der Bildungsabschlüsse ist annähernd gleich.

## 5. Familienstand

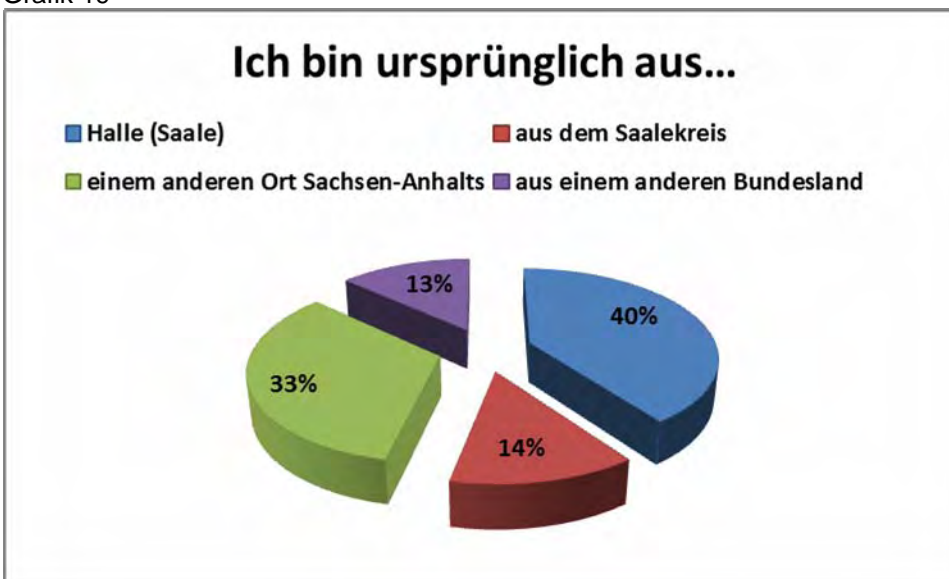
Grafik18



70% aller Befragten sind alleinstehend.

## 6. „Ich bin ursprünglich aus..“

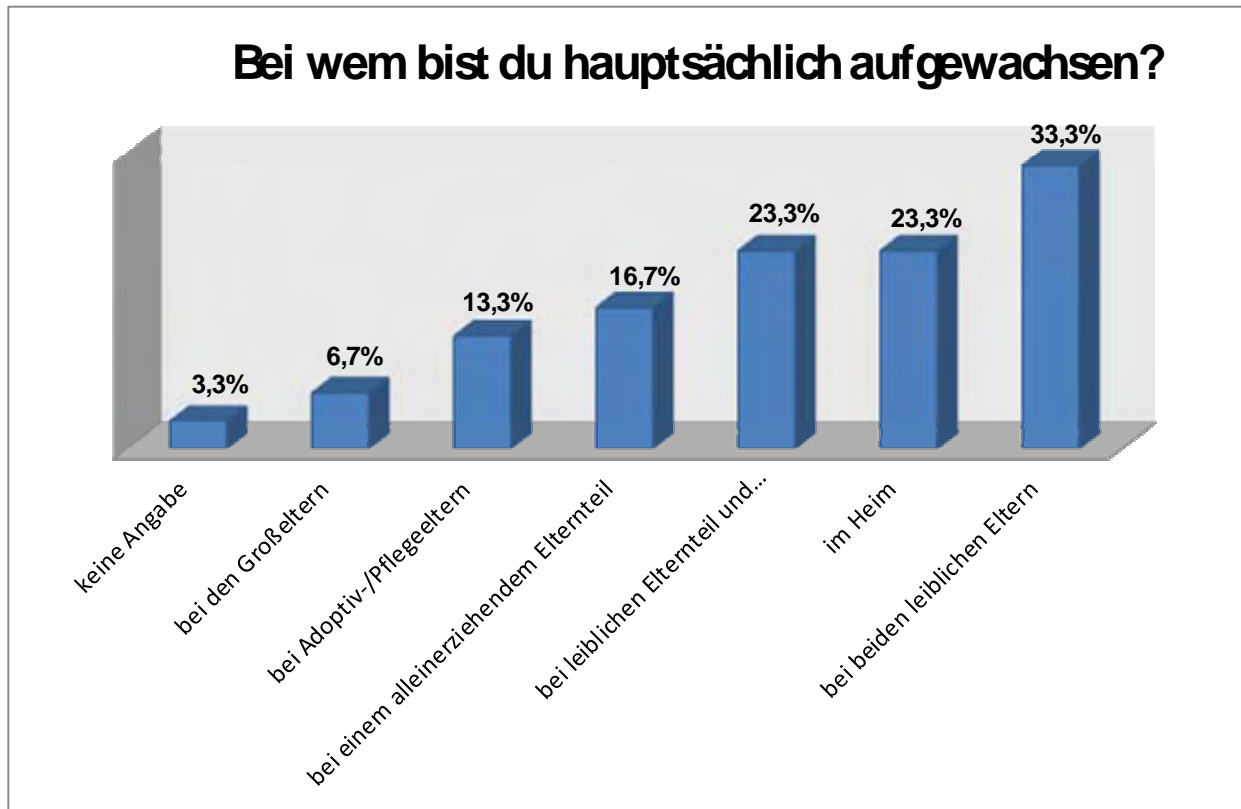
Grafik 19



Bei der Befragung stellte sich heraus, dass der Anteil derer, die ursprünglich aus der Stadt Halle stammen niedriger ist als unsere Datenbank es ausweist (70%). Hier liegt er bei etwa 40%.

„Bei wem bist Du hauptsächlich aufgewachsen...“ (30 Jugendliche, Anteil in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 20

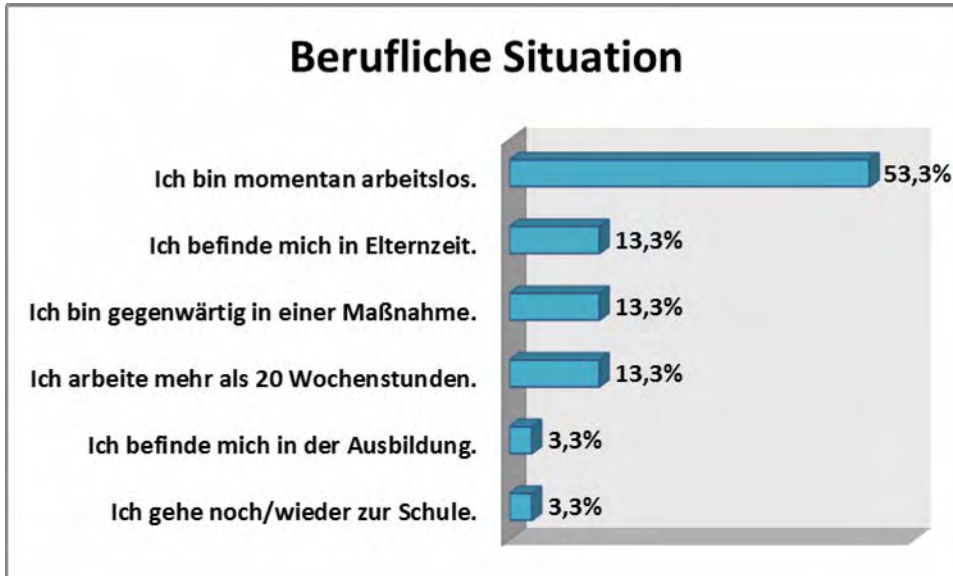


E

Es wird deutlich, dass der Anteil der Jugendlichen, die im Heim oder bei Adoptiv-/Pflegeeltern groß geworden sind mit 23,3% bzw. 13,3% relativ hoch ist.

## „Berufliche Situation“ (30 Jugendliche, Anteil in Prozent)

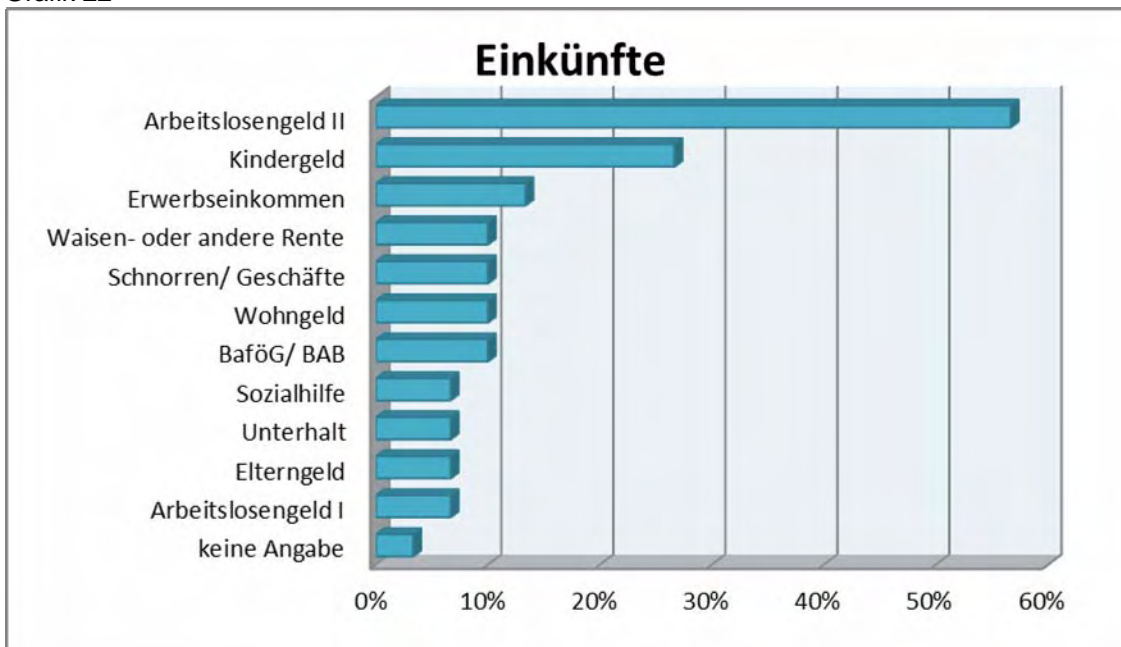
Grafik 21



Über 53% sind arbeitslos, lediglich 13% der Befragten gehen arbeiten; etwas mehr als 6% befinden sich in einer Ausbildung oder gehen zur Schule.

## Einkünfte“ (30 Jugendliche, Anteil in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

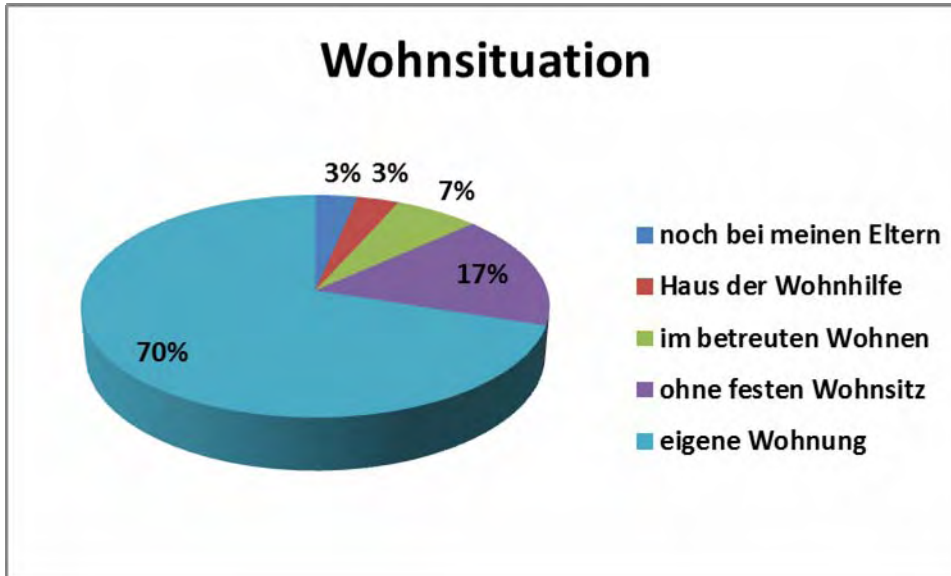
Grafik 22



Annähernd 60% beziehen ALG II. Lediglich 13% erhalten keine sozialen Transferleistungen.

## Wohnsituation“ (30 Jugendliche, Anteil in Prozent)

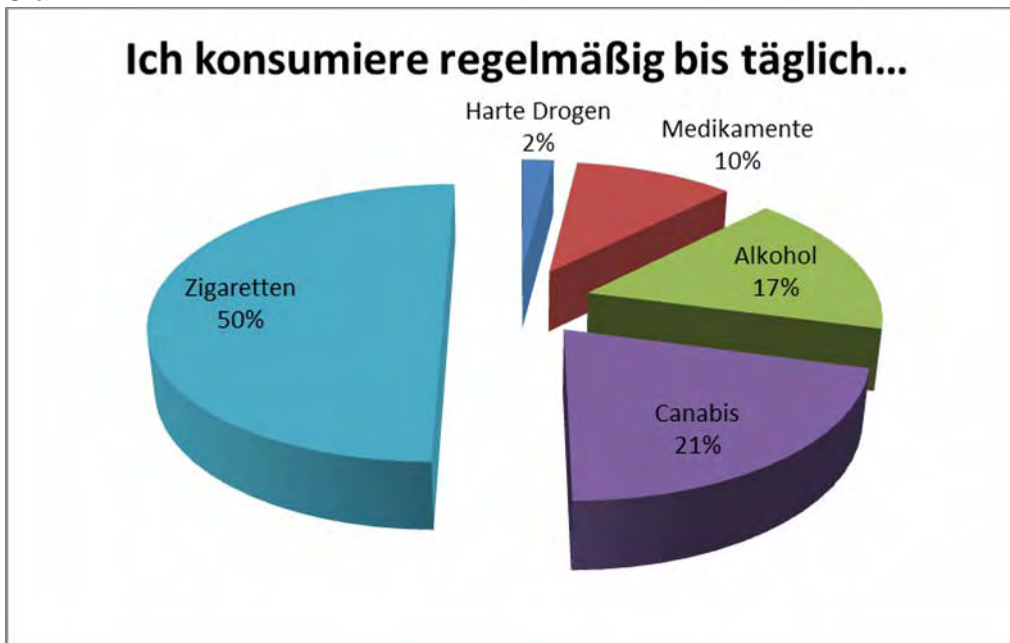
Grafik 23



70% der befragten Jugendlichen haben nach eigenen Angaben eine eigene Wohnung. 17% sind ohne festen Wohnsitz.

## „Ich konsumiere regelmäßig bis täglich..“ (30 Jugendliche, in Prozent)

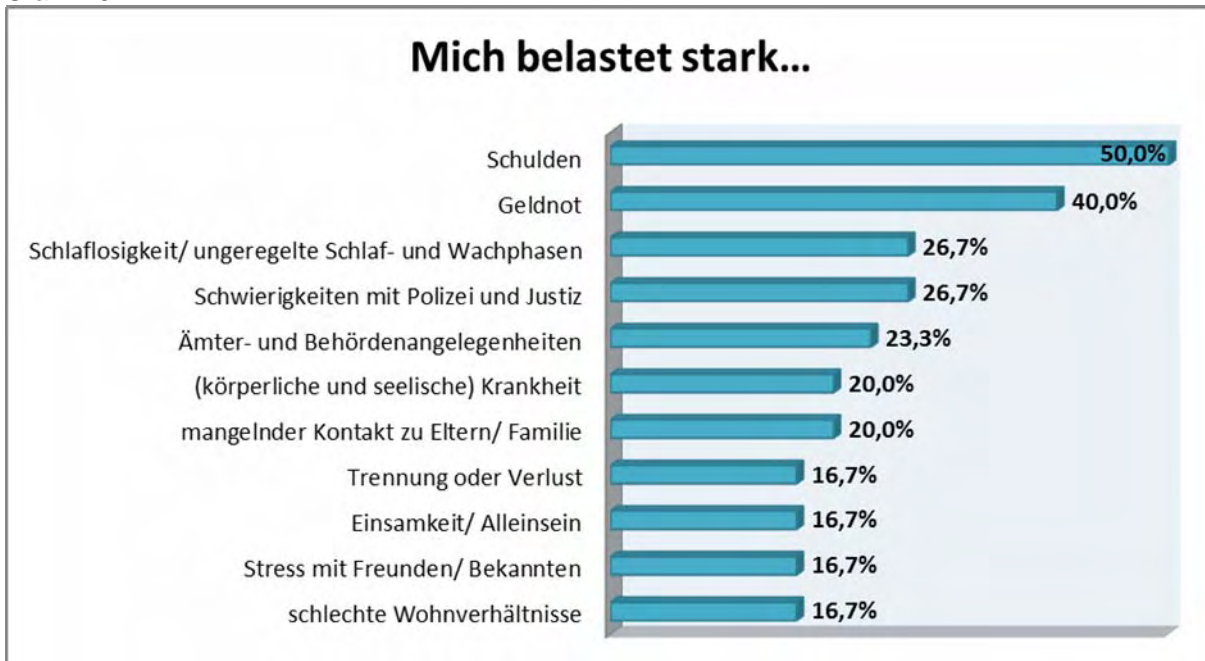
Grafik 24



Neben Zigaretten und Cannabis spielt Alkohol und harte Drogen mit 17% bzw. 2% eine eher untergeordnete Rolle.

**„Mich belastet stark...“** (30 Jugendliche, in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)

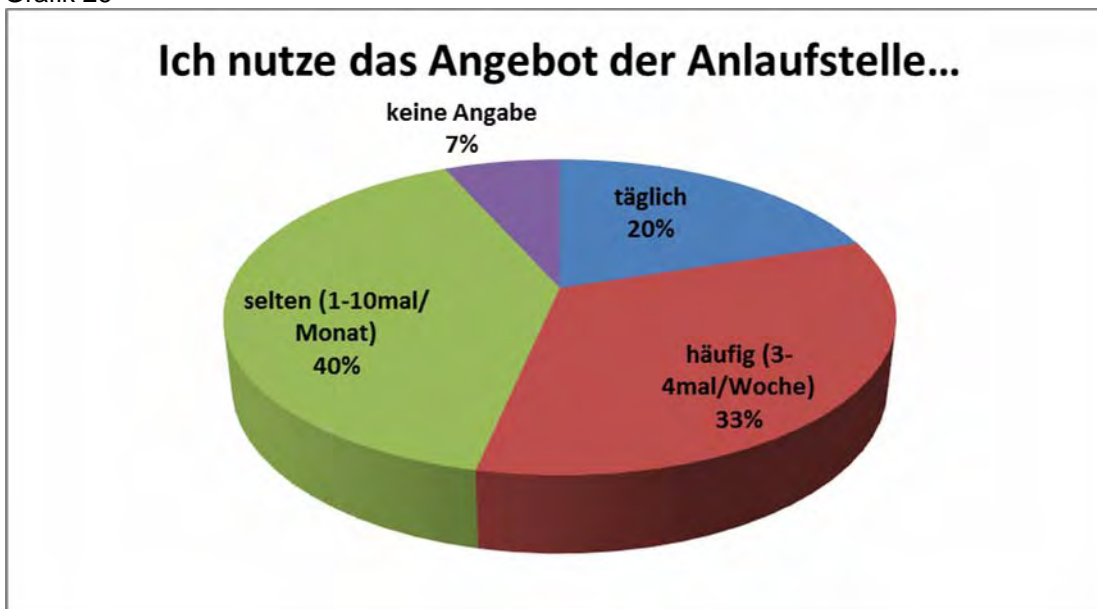
Grafik 25



Insbesondere finanzielle Probleme stehen im Mittelpunkt der Beratungstätigkeit der Sozialpädagogen, was sich auch an den Ergebnissen der Befragung belegen lässt.

**„Ich nutze das Angebot der Anlaufstelle...“** (30 Jugendliche, in Prozent)

Grafik 26



Von den Befragten suchen nach eigenen Angaben 20% (2010:16%) „täglich“ und 33% (2010:47%) „häufig“ (3-4mal die Woche) die Anlaufstelle auf.



**„Ich komme in die Anlaufstelle, weil ich..“ (30 Jugendliche, in absoluten Zahlen)**

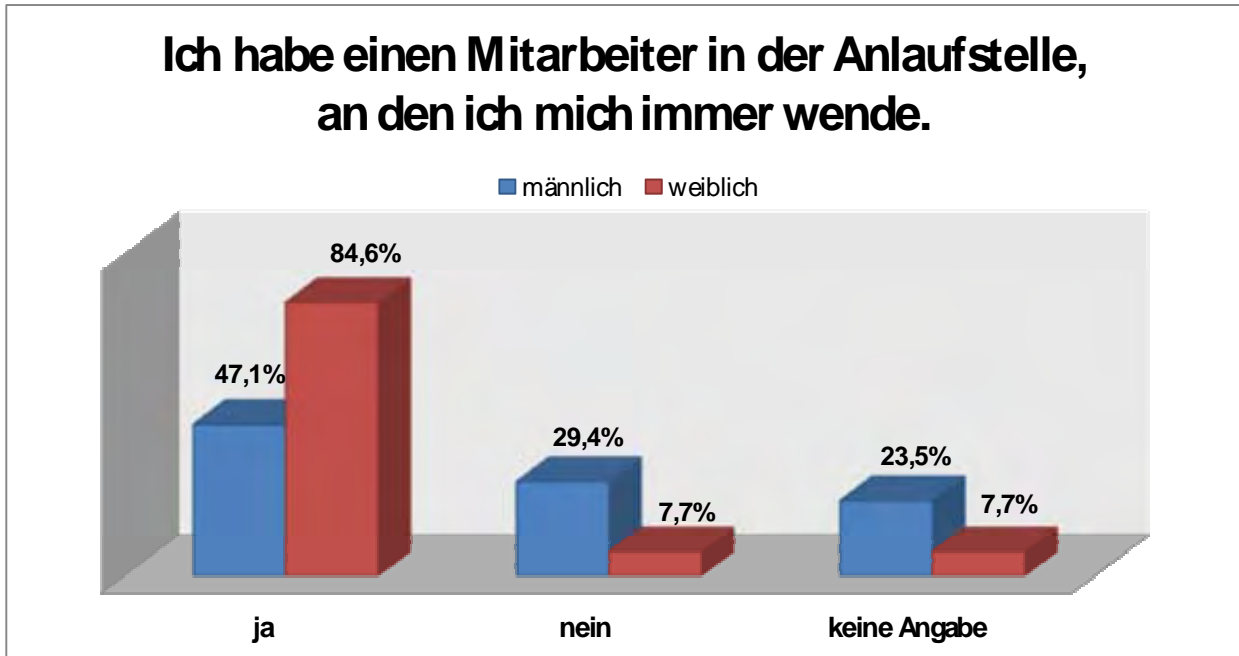
Grafik 27



16 Jugendliche (53,3%) gaben an, sie kämen „immer“ oder „meistens“ ins Schirm-Projekt, weil sie mit andere Besucher des Hauses treffen möchten; Außer der hohen Bedeutung des Essensangebotes (43,3%) und der Kommunikationsmöglichkeit ist das Beratungsangebot bei persönlichen Angelegenheiten für 15 Besucher der Anlaufstelle (50%) sehr wichtig. Grundversorgungsangebote, wie „waschen/duschen“, „Wäsche waschen“ sowie Nutzung der Kleiderkammer“ haben eine eher nachrangige Bedeutung und korrespondieren auch mit den zurückgegangenen Nutzungszahlen im Vergleich zum Vorjahr.

**„Ich habe einen Mitarbeiter..“ (30 Jugendliche, in Prozent)**

Grafik 28



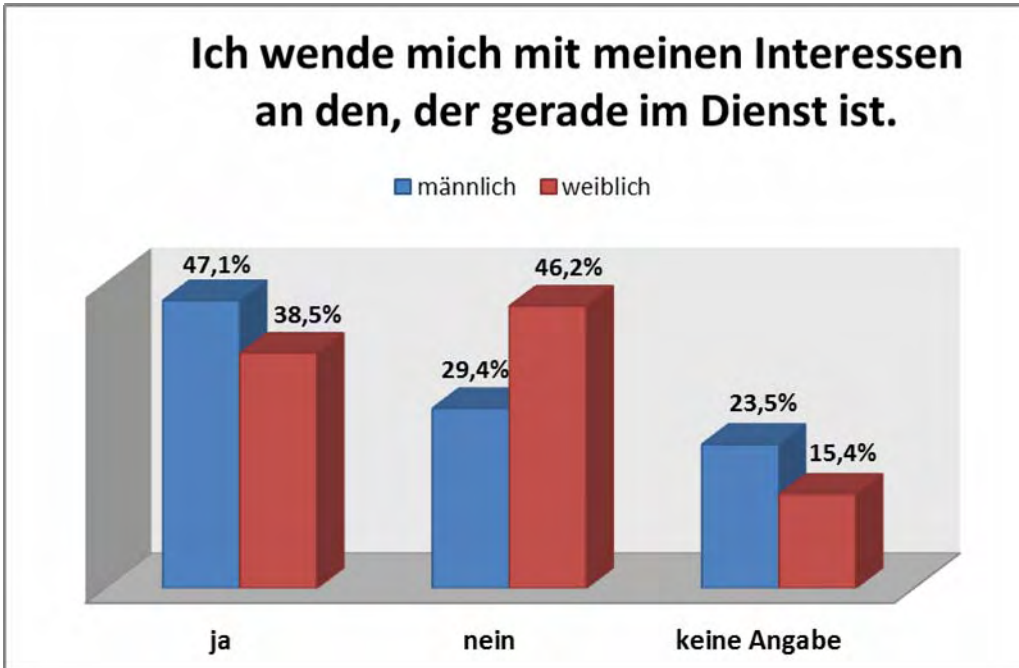
Bei der Befragung unserer Besucher stellte sich heraus, dass ungefähr die Hälfte der männlichen befragten Personen und über 80% der weiblichen Nutzerinnen einen bestimmten Kollegen ansprechen bzw. Bezugssozialarbeiter haben.

Insbesondere für die weiblichen Besucherinnen ist der Umgang mit dem / der Bezugssozialarbeiter besonders wichtig und für die männlichen Nutzer eher von nachrangiger Bedeutung. (siehe auch nachfolgende Grafik)



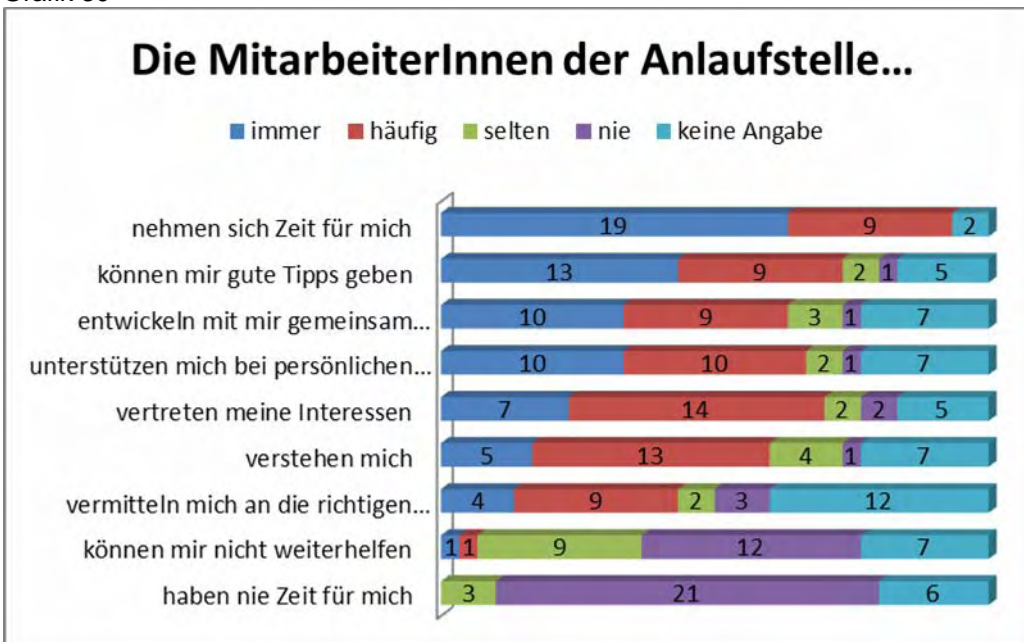
**Ich wende mich mit meinen Interessen..“ (30 Jugendliche, in Prozent)**

Grafik 29



**„Die Mitarbeiter der Anlaufstelle..“ (30 Jugendliche, in absoluten Zahlen)**

Grafik 30



Die Bewertungen fallen sehr positiv aus. Vorgegebene Aussagen wie z.B. „**Mitarbeiter des S.C.H.I.R.M.-Projektes..**“

- „nehmen sich Zeit für mich,
- können mir gute Tipps geben,
- entwickeln mit mir gemeinsam Problemlösungen und
- unterstützen mich bei persönlichen Schwierigkeiten“,

werden mit einem Anteil von 33 – 63 % der Befragten als „immer“ zutreffend und weiteren 30-46% als „häufig“ bezeichnet.

Lediglich hinsichtlich der Aussage: „verstehen mich“ und „vermitteln mich an die richtigen Ansprechpartner“ fiel die Bewertung kritischer aus und dies wurde lediglich von maximal 16% als „voll und ganz“ zutreffend bezeichnet.

„**Das stört mich an der Anlaufstelle...**“ (30 Jugendliche in Prozent)

Grafik 31



„Wenn es die Anlaufstelle nicht geben würde..“ (30 Jugendliche, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 32



## 1.2 Beratung und Case-Management

Im Jahr 2011 nutzten 121 (2010: 132) junge Menschen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren das Angebot der Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagogen der Anlaufstelle.

Die Gesamtanzahl der Beratungen war mit 1687 (2010: 2.026 Beratungsgesprächen) um über 16,7% niedriger als 2010. Die durchschnittliche Anzahl der Beratungen pro Klient betrug 13 Gespräche (2010: 15) und war damit ebenfalls rückläufig. Wir führen dies auf die dreimonatige Krankschreibung einer langjährigen Mitarbeiterin und den sich anschließenden Personalwechsel bzw. Umbruch in der Anlaufstelle zurück, der Auswirkungen auf die individuelle Beziehungsarbeit und damit der Beratungs- u. Betreuungsprozesse einiger Nutzer hatte.

Die durchschnittliche Dauer aller Betreuungsleistungen, d. h. für Beratung, Begleitung, Hausbesuche und Telefonkontakte betrug 24 Minuten und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert (47min.).

Sechs Klienten, die z. T. keine eigenen Familienangehörigen haben wurden von uns insgesamt 17-mal (2010:8-mal) in Justizvollzugsanstalten, häufig zum Zwecke der Entlassungsvorbereitung in Kooperation mit dem Sozialen Dienst der Justiz besucht.

Nachfolgend werden exemplarisch einige Indikatoren unserer Leistungserbringung und deren Zielerreichungsgrad beim Case-Management dargestellt:

- finanzielle Grundsicherung innerhalb von drei Arbeitstagen (Vermittlung an Sozialamt, Kindergeldstelle, Agentur für Arbeit, jobcenter Halle): Die Vermittlung an zuvor genannte Behörden bzw. die Herstellung des Kontakts zu den zuständigen Sachbearbeiter ist innerhalb von drei Tagen unproblematisch und wurde bis auf wenige Ausnahmen realisiert; die finanzielle Grundsicherung dagegen ist aufgrund der Arbeitsweise des jobcenters (Antragsabgabe in der Regel nur nach Terminvergabe) oder der Personalsituation in der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M. – Projektes (Doppelung von Außenterminen infolge von Kriseninterventionen; Abwesenheit des zweiten Sozialarbeiters wegen Krankheit/Fortbildung) nicht immer möglich; insgesamt wurden Klienten 22-mal zum jobcenter begleitet
- Begleitung zu Behörden (innerhalb eines Arbeitstages): Konnte aus den schon o. g. Gründen nicht immer gewährleistet werden; innerhalb von drei Tagen ist dagegen realistisch; insgesamt wurden die Klienten 60-mal zu verschiedenen Behördenterminen begleitet ;es fanden 8 Hausbesuche sowie 10 Besuche in den verschiedenen örtlichen Krankenhäusern statt
- Weitervermittlung in höherschwellige Hilfsangebote (z.B. Schuldnerberatung, Drogenberatung, Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe): Wurde bei Bedarf immer gewährleistet; in der Datenbank sind 6 Begleitungen zur Schuldnerberatungsstelle und 7 zum Jugendamt dokumentiert
- Vorbereitung auf die Elternrolle im Falle einer Schwangerschaft: In fünf dokumentierten Fällen fanden intensive Gespräche zu zuvor genannten Inhalt statt; in allen Fällen erfolgte eine Kontaktaufnahme zum Jugendamt; in drei Fällen gelang die Weitervermittlung an den Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung
- Trainieren des selbständigen Wahrnehmens von Terminen: Die Sozialarbeiter beachten die Selbsthilfekompetenzen der Klienten; in der Regel werden sie motiviert, Termine zunächst ohne fremde Hilfe wahrzunehmen bzw. nach einer Erstbegleitung sollte zum zweiten Termin die selbständige Vorsprache erfolgen; in ca. 20 % der Fälle ist eine Begleitung aufgrund der Komplexität der Problemlagen; fehlenden geistigen Voraussetzungen oder Konflikten mit dem zuständigen Bearbeiter regelmäßig gegeben
- Kontaktaufnahme zu Eltern: Speziell minderjährige Jugendliche werden von uns angehalten, Kontakt zu ihren Eltern aufzunehmen; kommt keine Kontaktaufnahme zustande, erfolgt alternativ insbesondere bei minderjährigen Jugendlichen die Vorsprache beim zuständigen Jugendamt; in der überwiegenden Zahl der Fälle



wird die Kontaktaufnahme zu den Eltern nicht verweigert; es sind drei Besuche bei der Herkunftsfamilie/Eltern in der Datenbank erfasst

Bei der Einzelfallarbeit waren der systemische Ansatz, also ziel-, lösungs- und handlungsorientierte Methoden von Bedeutung. Die Kontakte zur Bezugsperson bzw. dem betreuenden Sozialarbeiter wurden kontinuierlich mindestens einmal pro Woche wahrgenommen. Wichtig war die gemeinsame Erarbeitung von Zukunftsideen, das heißt: Wünsche, Vorstellungen sowie Ziele zur persönlichen Entwicklung wurden gemeinsam ermittelt und bearbeitet.

### **Dokumentation**

Jeder Mitarbeiter führt eine EDV-gestützte Klienten-Datenbank, in der die Arbeit mit den Klienten und den Kooperationspartnern dokumentiert wird. Eine Gesamtdokumentation liegt vor und wird jährlich evaluiert. Die Beratungsinhalte werden in 20 Kategorien eingeteilt.

Die durchgeführten Beratungen werden nach Anzahl und prozentualem Anteil aufgeführt und den Ergebnissen des Vorjahres gegenübergestellt.

Nachfolgend werden die verschiedenen Themenschwerpunkte der Beratungen aufgelistet und mit den Zahlen des Vorjahres verglichen:

Tabelle 1:

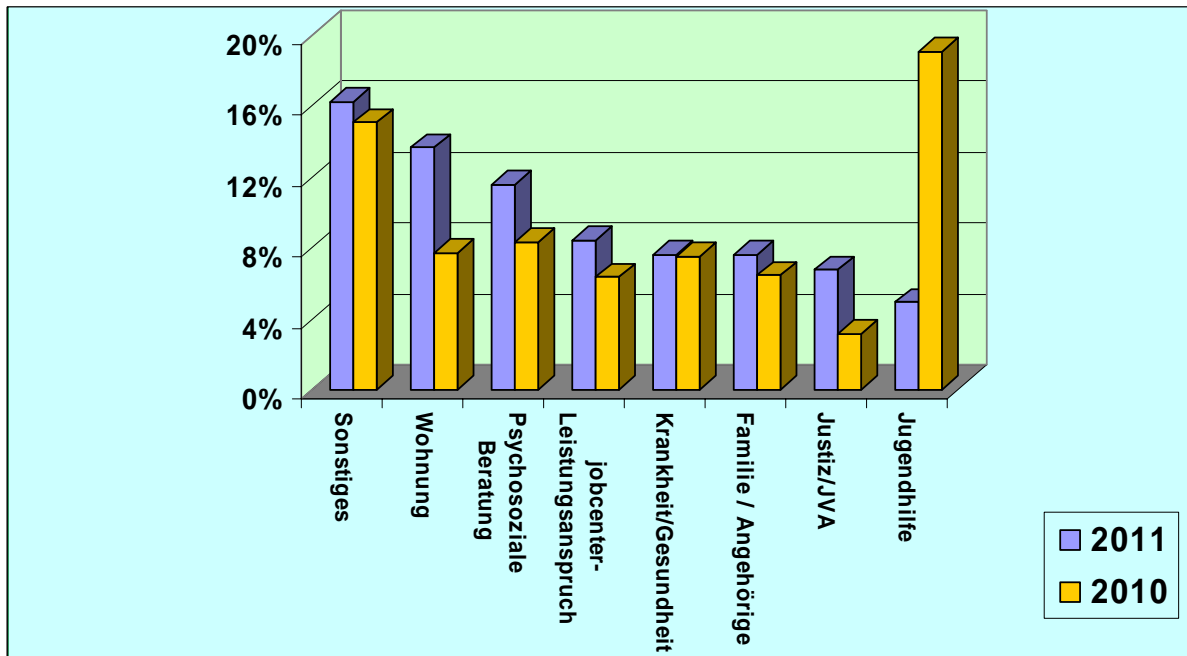
Häufigkeit 2011/2010	Inhalt	2011		2010	
		Anzahl	%	Anzahl	%
1. (2)	Sonstiges	257	16,2	304	15,0
2. (4)	Wohnung	216	13,6	156	7,7
3. (3)	Psychosoziale Beratung	183	11,5	168	8,3
4. (7)	jobcenter Leistungsanspruch	134	8,4	128	6,3
5. (9)	Familie / Angehörige	120	7,6	84	4,1
6 (5)	Krankheit/ Gesundheit	120	7,6	151	7,5
7. (11)	Justiz / JVA	106	6,7	62	3,1
8. (1)	Jugendhilfe	77	4,9	385	19,0
9. (10)	Überschuldung	68	4,3	84	4,1
10. (8)	Finanzen/ Einkommen	66	4,2	99	4,9
11. (12)	Arbeit/ Beschäftigung	56	3,5	45	2,2
12. (15)	Schule / Ausbildung	46	2,9	36	1,8
13. (13)	jobcenter Fallmanagement	34	2,1	39	1,9
14. (18)	Erstgespräch	24	1,5	25	1,2
15. (17)	Kita	18	1,1	27	1,3
16.(6)	Drogen / Sucht	14	0,9	129	6,4
17. (20)	Krankenkasse	13	0,8	15	0,7
18. (16)	Kindergeld	13	0,8	31	1,5
19. (14)	Familietherapie	12	0,8	38	1,9
20. (19)	Einwohnermeldeamt	10	0,6	20	1,0
<b>Gesamt:</b>		<b>1587</b>	<b>100%</b>	<b>2026</b>	<b>99,9%</b>

Es wird deutlich, dass Inhalte, die um die Thematik Existenzsicherung, wie Finanzen und Wohnung deutlich an Gewicht zugenommen haben.

Ein Vergleich der acht häufigsten Beratungsinhalte zum Vorjahr grafisch dargestellt (prozentualer Anteil): Die acht aufgeführten Themenschwerpunkte sind Inhalt in 76,5% aller Beratungen:

## Vergleich der Beratungsinhalte 2011-2012

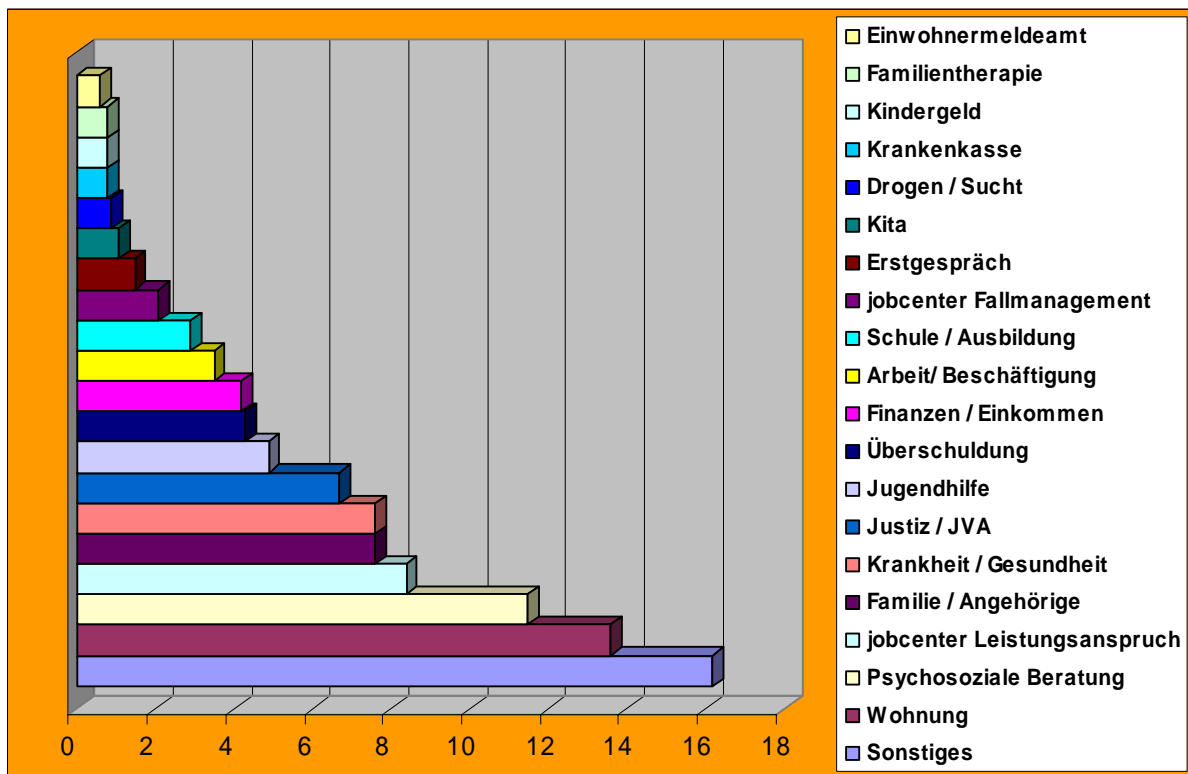
Grafik 33



Die auffälligsten Abweichungen ergeben sich hinsichtlich der Punkte „Jugendhilfe“; „Wohnung“; „Psychosoziale Beratung“ und „jobcenter-Leistungsanspruch“.

## Beratungsinhalte in Prozent

Grafik 34



Würde man die Kategorien „Finanzen/Einkommen“, „jobcenter-Leistungsanspruch“ und „Kindergeld“ zusammenfassen, so summieren sich die Beratungen, die sich auf die finanzielle Grundsicherung der Besucher der Anlaufstelle beziehen, auf 13,4% und rangieren damit, wie schon in den Vorjahren an dritter Stelle der Häufigkeit der Beratungen.



### 1.3 Das FUN-Projekt

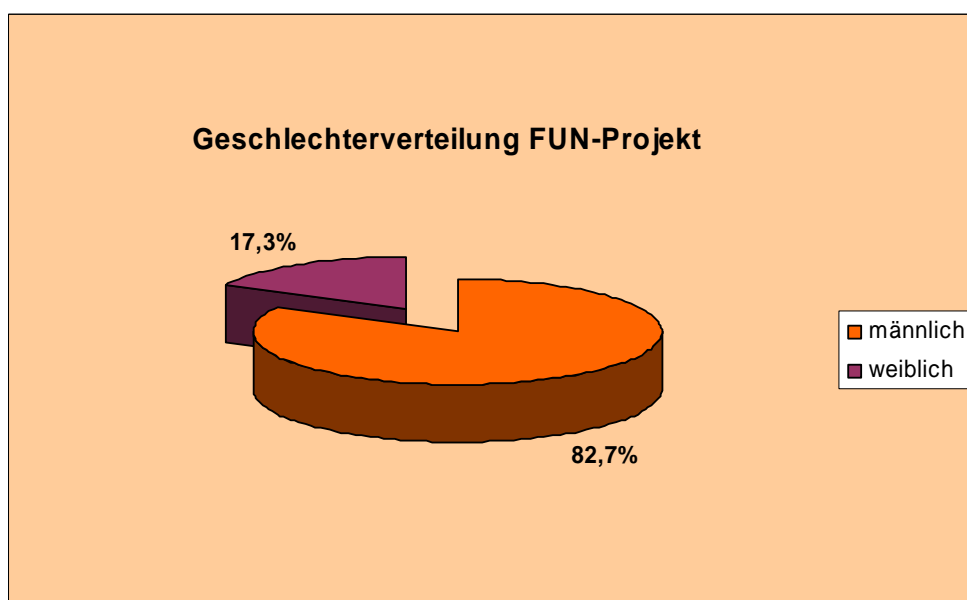
An 214 Öffnungstagen im Jahr 2011 (2010: 226) trainierten durchschnittlich sieben junge Menschen während der Öffnungszeiten im FUN-Projekt.

Die Besucherkontakte des Sportprojektes sind gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (-10,8%). 2011 waren es 1412 Kontakte (2010: 1.583 Kontakte). Dies könnte die Folge des erhöhten krankheitsbedingten Ausfalls des Trainers sein.

Die Anzahl der Kontakte zu Jugendlichen, die aus der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes stammen, hat gegenüber dem Vorjahr geringfügig abgenommen (2010: 949; 2011: 919; -3,2%). Die Kontakte zu denen, die sonst nicht die Angebote der Anlaufstelle in Anspruch nehmen, nahm dagegen um über 22% ab (2010: 634; 2011: 493).

#### Geschlechterverteilung FUN-Projekt in Prozent:

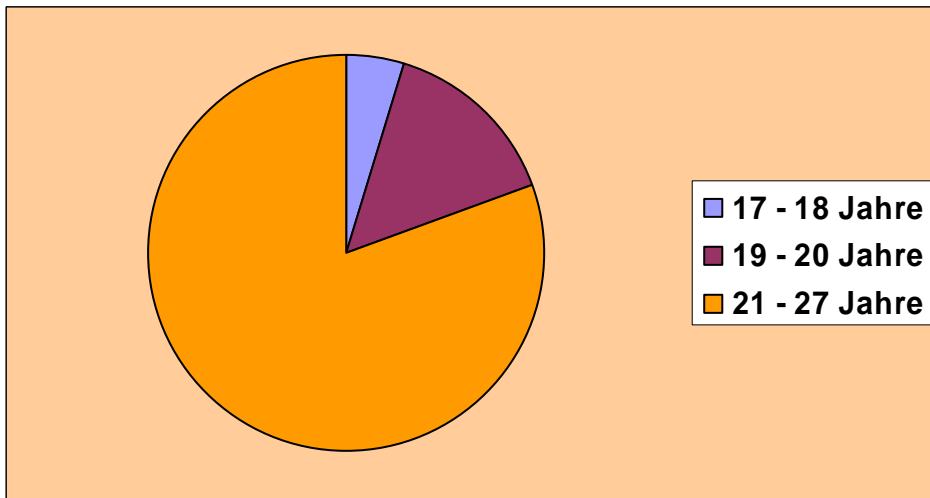
Grafik 35



Wie die obere Grafik zeigt, nutzen überwiegend männliche Jugendlichen bei der Nutzung des FUN-Projektes. Der Anteil der weiblichen Jugendlichen ist innerhalb eines Jahres von 18,3% auf 17,3% gesunken.

Die **Altersverteilung** der Nutzer stellt sich folgendermaßen dar:

Grafik 36



Einzelne Jugendliche, die wegen Gewaltdelikten, wie z. B. Körperverletzung eine Haftstrafe verbüßt haben, suchen nach der Entlassung das FUN auf. Mit diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird gezielt ein Anti-Aggressionstraining durchgeführt.

Für alle Nutzer wurden individuelle, schriftliche Trainingspläne erstellt und einmal monatlich ein Leistungstest durchgeführt. Die erbrachten Leistungssteigerungen waren dabei messbar und wurden dokumentiert. In der Regel erfolgt der Leistungstest anhand von Übungen wie z.B. „Bankdrücken“, Liegestütze“ und „Kniebeugen“. Am Leistungstest orientierten sich die Trainingspläne, die in „Maximalkraft“, „Kraftausdauer“ und „Schnellkraft“ untergliedert werden. Vor Beginn des Trainings erfolgte eine Gewichtskontrolle sowie Blutdruck-, und Pulsmessung. Während des regelmäßigen Trainings wurden diese Kontrollen einmal wöchentlich durchgeführt.

Gemessen an den Gesamtkontakten der Anlaufstelle nahmen 15% der Besucher der Anlaufstelle das Sportangebot in Anspruch; hinsichtlich der einzelnen Klienten erreicht das FUN-Projekt eine Quote von 28,8 % (ohne anonyme NutzerInnen) bzw. 22,3% (mit anonymen Nutzer).

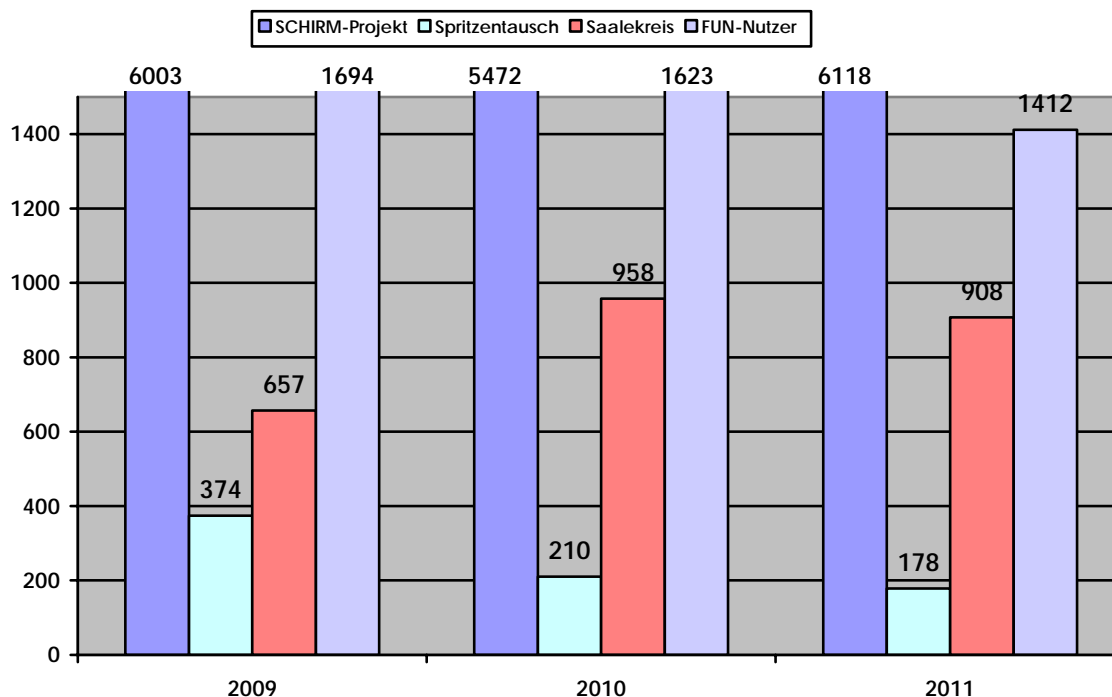
Die Nutzer des FUN-Projektes nahmen im Jahr 2011 104 (2010:107) Beratungen in Anspruch. In erster Linie ging es um die Inhalte „Sonstiges“ 63,5% (2010:49,5%), „Arbeit“ 13,5% (2010:14%) und „Krankheit“ 6,7% (2010:15%): Nachfolgend grafische Darstellung:

## Beratung FUN-Projekt (in Prozent)

Grafik 37



## Statistische Jahresvergleiche



Indikator	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>S.C.H.I.R.M. - Projekt</b>						
<b>Nutzer, gesamt</b>	<b>231</b>	<b>234</b>	<b>211</b>	<b>209</b>	<b>250</b>	<b>260</b>
Neuzugänge, gesamt	108	59	70	79	83	86
davon männlich	79	42	40	51	53	56
davon weiblich	29	17	30	28	30	30

<b>Kontakte Anlaufstelle</b>						
Männlich U14				179	253	230
Männlich U16	47	131	340	194	18	19
Männlich U18	196	147	122	24	70	209
Männlich U 21	543	813	543	626	560	459
Männlich U 27	3.055	2.864	2852	2274	2819	3046
<b>Männlich, gesamt</b>	<b>3.841</b>	<b>3.955</b>	<b>3.857</b>	<b>3.297</b>	<b>3.720</b>	<b>3963</b>
Weiblich U 14				204	371	257
Weiblich U 16	22	8	162	276	61	102
Weiblich U 18	295	210	151	137	80	73
Weiblich U 21	384	411	690	694	442	178
Weiblich U 27	605	1.043	1143	864	1407	1545
<b>Weiblich, gesamt</b>	<b>1.306</b>	<b>1.672</b>	<b>2.146</b>	<b>2175</b>	<b>2361</b>	<b>2155</b>



<b>Kontakte, gesamt</b>	<b>5.147</b>	<b>5.627</b>	<b>6.003</b>	<b>5.472</b>	<b>6.081</b>	<b>6.118</b>
-------------------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------

Indikator	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Mahlzeiten, ausgegebene	6.833	7.189	7.526	6.842	7.643	7926
Nutzung Duschen	133	289	376	314	139	69
Nutzung Kleiderkammer	259	382	609	577	771	831
Nutzung Waschmaschine	1.430	1.303	1.155	931	828	854
Nutzung Gesundheit	88	90	103	68	71	64
Nutzung kreative Angebote	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	22	5

<b>Gesundheitsvorsorge („Spritzentausch“)</b>						
Kontakte männlich	693	354	313	142	125	69
Kontakte weiblich	370	260	395	232	85	109
<b>Kontakte, gesamt</b>	<b>1.063</b>	<b>614</b>	<b>708</b>	<b>374</b>	<b>210</b>	<b>178</b>

<b>Kontakte Saalkreis</b>	<b>655</b>	<b>580</b>	<b>984</b>	<b>657</b>	<b>958</b>	<b>908</b>
Anteil zu Gesamtkontakte	12,7 %	10,3 %	16,4 %	12,0 %	15,8%	11,2%

<b>Beratungskontakt, gesamt</b>	<b>3.552</b>	<b>4.015</b>	<b>3.125</b>	<b>2.687</b>	<b>2.026</b>	<b>1587</b>
Beratungs-Nutzer	163	147	123	124	132	121
Gespräche/Nutzer	22	27	25	22	15	13

<b>FUN-Projekt</b>						
FUN-Nutzer Kontakte	366	610	541	860	634	493
Schirm-Nutzer Kontakte	987	1.423	1.153	763	949	919
<b>FUN-Kontakte, gesamt</b>	<b>1.353</b>	<b>2.033</b>	<b>1.694</b>	<b>1.623</b>	<b>1.583</b>	<b>1412</b>



### **Impressum**

© 2011 S.C.H.I.R.M.-Projekt  
der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“  
Halle-Saalekreis e.V.

Rudolf-Ernst-Weise-Str. 8  
06112 Halle (Saale)  
Telefon: 0345 / 299 89965  
Fax: 0345 / 299 89961

E-Mail:

[schirm-projekt@web.de](mailto:schirm-projekt@web.de)  
[schirm-projekt@jw-frohe-zukunft.de](mailto:schirm-projekt@jw-frohe-zukunft.de)

Homepage:

[www.schirm-projekt.de](http://www.schirm-projekt.de)  
[www.jw-frohe-zukunft.de/s-c-h-i-r-m](http://www.jw-frohe-zukunft.de/s-c-h-i-r-m)

Bankverbindung:

Saalesparkasse  
Konto-Nr. 387 303 316  
BLZ: 800 537 62